

**Zeitschrift:** Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels  
**Herausgeber:** Schweizer Hotelier-Verein  
**Band:** 26 (1917)  
**Heft:** 16

## Heft

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# SCHWEIZER HOTEL-REVUE

## REVUE SUISSE DES HOTELS



Organ und Eigentum des Schweizer Hotelier-Vereins  
Organe et Propriété de la Société Suisse des Hôteliers

Erscheint jeden Samstag

Sechzehnundzwanziger Jahrgang

Vingt-sixième Année

Parait tous les Samedis

INSERATE: Die einzige Pettele oder deren Raum 30 Cts. für Anzeigen ausländischen Ursprungs 40 Cts. Reklamen Fr. 1.25 per Pettele, für Reklomen ausländischen Ursprungs Fr. 1.50. — Bei Wiederholungen entsprechend Rabatt.

ABONNEMENT: SCHWEIZ: Jähr. Fr. 10.—, halbjähr. Fr. 6.—, vierteljähr. Fr. 3.50, 2 Monate Fr. 2.50, 1 Monat Fr. 1.25. — AUSTRALIEN (inkl. Portouschlag): Jähr. Fr. 15.—, halbjähr. Fr. 9.—, vierteljähr. Fr. 4.50, 2 Monate Fr. 3.20, 1 Monat Fr. 1.60.

Postcheck- & Giro-Konto No. V, 85.

Redaktion und Expedition: St. Jakobstrasse No. 11, Basel. Verantwortlich für Redaktion und Herausgabe: E. Stigeler, Basel.

TÉLÉPHONE No. 2406.

Rédaction et Administration: St. Jakobstrasse No. 11, Bâle. Druck: Schweizerische Verlags-Druckerei G. Böhm, Basel.

Compte de chèques postaux No. V, 85.

### Kochkurse der Hotelfachschule des Schweizer Hotelier-Vereins in Cour-Lausanne.

Am 25. Mai 1917 beginnt ein neuer

### Kochkurs

mit Dauer von 3½ Monaten.

Auskünfte und Unterrichtsplan durch die

Direktion der Hotel-Fachschule  
in Cour-Lausanne.

### Vom Autotourismus.

In einem unlängst erschienenen Artikel des «Hotel» wird auf eine nach dem Krieg zu erwartende Entwicklungsmöglichkeit im Automobilwesen hingewiesen, von der man sich offenbar in deutschen Hotelierkreisen für ihr Gewerbe viel zu versprechen scheint und die daher auch in unserm Organ nicht stillschweigend übergegangen werden soll. Es wird darin auf die Gründung der «Feldseisenbahngeellschaft» durch die deutsche Heeresverwaltung aufmerksam gemacht, eines Unternehmens, das mit dem Zwecke ins Leben gerufen wurde, um zu verhindern, dass nach dem Krieg durch die plötzliche Rückflut von Kraftwagen aller Art eine übermässige, durch nichts gerechtfertigte Herabsetzung der Automobilpreise wegen Überfüllung des Marktes platzgreife. Diese Befürchtung entbehrt in der Tat nicht eines gewissen Hintergrundes, wenn man in Betracht zieht, dass nach Kriegsende vielleicht zehntausende von Kraftwagen, die vom Staat für Heereszwecke angekauft wurden, wieder dem freien Verkehr zur Verfügung gestellt werden dürfen, und deshalb erscheint es auch ganz natürlich, wenn schon heute Vorsorge getroffen wird, um eine ungerechtfertigte Baisse auf dem Automobilmarkt nach Möglichkeit zu verhindern.

Immerhin werden die vielen in der Armee überflüssigen Kraftwagen nicht etwa in Sammellagern aufgespeichert, sondern an kauflustige Interessenten, die einen angemessenen Preis bieten, abgegeben werden. Dadurch öffnet sich aber für den Kaufliebhaber eine äusserst günstige Konstellation und das «Hotel» sieht voraus, dass namentlich viele Hotelunternehmen die Gelegenheit benutzen werden, Autos anzukaufen, um sie an Stelle der Omnibusse zu setzen, die heute noch den Verkehr zwischen den Bahnhöfen und den Hotels bewältigen. Der Ankauf von Kraftwagen wird übrigens auch schon deshalb einen grossen Umfang annehmen, weil die Pferde nach dem Krieg sehr hoch im Preis stehen und die Fütterungsverhältnisse sich noch geraume Zeit hindurch kaum besser gestalten dürften, während dagegen der Preis für Benzin sich schneller den alten normalen Gründlagen nähern wird, wodurch der Erwerb von Autos sich von selbst als gute Kapitalanlage für Hotels und andere Geschäftunternehmen empfiehlt. Die Schlage dürfte aber für die deutsche Hotelindustrie noch eine weitere günstige Folge zeitigen. Wenn nämlich bisher der finanzielle Erfolg eines Hotelbetriebes fast ausschliesslich an die Verkehrslage des Hotels verknüpft war und zum Grossteil von der Zahl der Zufahrtstrassen abhing, so fällt dieses Moment in Zukunft mit der Bereitstellung bequemer und schnellerer Verkehrsmittel, in diesem Falle des Automobils, weit weniger in Betracht, denn bei der Rapi-

dität des Kraftwagens wird ein Hotel auch dann noch schnell erreichbar sein, wenn es sich vielleicht einige Kilometer von der nächsten Bahnstation entfernt befindet. Daraus folgt, dass das Hotel sich von den Fesseln der Verkehrslage mehr und mehr befreien wird und der Hotelier, der ein neues Etablissement zu gründen trachtet, nicht mehr in absoluter Weise an die Nähe grosser Verkehrszentren mit ihren hohen Grundstückspreisen gebunden ist, sondern eine entferntere und darum auch billigere Baustelle auswählen kann. Da zudem die Heranschaffung der Baumaterialien durch den Kraftwagen geringerer Schwierigkeiten begegnet wird, so werden natürlich die neuen Hotelanlagen niedriger zu Buch stehen, woraus man auf eine rationell günstige Entwicklung dieser Unternehmen zu schliessen berechtigt ist. Darf also die Hotelerie infolge vermehrter Ausnützung des Automobils für den Bau und den Betrieb nach dem Kriege mit Faktoren rechnen, die früher weniger beachtet wurden, so wird überdies auch die Automobilindustrie sich bemühen, Konstruktionen zu liefern, die den Wünschen und Bedürfnissen des Hotelwesens in jeder Hinsicht entsprechen und letzteres von aller Rücksichtnahme auf die Verkehrslage, Eisenbahn- und Postverbindungen befreien. Natürlich werden auch alle bestehenden Hotels aus der stärkeren Verwendung des Automobils ihre Vorteile ziehen, indessen werden von der Entwicklung dieses Verkehrsmittels am meisten doch diejenigen Länderstriche gewinnen, die durch ihre Naturschönheiten oder durch sonstige Anziehungspunkte dem Reisenden viel zu bieten haben, wegen der mangelnden Verkehrsseinrichtungen jedoch im Fremdenverkehr noch keine Rolle zu spielen vermöchten.

Diese Darlegungen des führenden deutschen Hotelfachschulens erinnern in manchem Punkte an analoge Verhältnisse bei uns, ohne dass diese mit den Zuständen jenseits des Rheins völlig identisch wären. Einmal wird unsere Armeeverwaltung kaum in der Lage sein, nach Beendigung der verstärkten Grenzwacht zahlreiche Automobile an Privatinvestoren zu reduziertem Preise abzugeben, und dann ist in unserem Lande die Konkurrenz in der Hotelerie bereits so gross, dass man sich fast Gewalt antun muss, nur an die Möglichkeit von neuen Hotelbauten zu denken. Wenn wir dennoch das Artikels hier Erwähnung tun, so geschieht es vor allem, um unseren Lesern vor Augen zu führen, welche Hoffnungen in Hotelierkreisen Deutschlands an die kommende Entwicklung des Automobilverkehrs geknüpft werden und ihnen nahezulegen, sich ihrerseits mit den Konsequenzen der zu erwartenden Umwälzung zu beschäftigen. Denn bekanntlich hegt auch die Hotelerie anderer Länder, wie beispielsweise Frankreichs, Italiens, Tirols, ähnliche Erwartungen und es ist deshalb auch für unsere Hotelwelt notwendig, sich rechtzeitig über die Wahl der Wege schlüssig zu werden, mit denen der fremde Wettbewerb erfolgreich bekämpft werden soll.

Da an den Bau neuer Hotelunternehmen in der Schweiz auf Jahre hinaus kaum gedacht werden dürfte, die Bedürfnisklausur hier übrigens Ordnung schaffen wird, so spielt der Kraftwagen in dieser Beziehung vorerst keine Rolle. Seine Bedeutung liegt aber in der rascheren und bequemeren Verbindung abgelegener Kurorte und Einzelhotels mit den Verkehrszentren an Eisenbahn- und Dampfschiffsrouten und hier ist das Automobil ohne Zweifel berufen, in der bisherigen Verkehrspolitik mancher Kantone Wandel zu schaffen und manchen Zopf zu beseitigen, der zum

Leidwesen der Hotelerie in alter Wurstigkeit ja Protzenhaftigkeit sich noch da und dort breit macht und dadurch die Spottlust des Ausländers herausfordert. Da wird es namentlich Aufgabe aller Freunde eines gesunden Fortschritts sein, auf eine Aenderung der verstaubten kantonalen Verkehrsverschriften im Sinne weitgehender Konzessionen an moderne Anschauungen hinzuwirken, damit dem Automobil, das sich in diesem Kriege als überragend leistungsfähiges Transportmittel erwies, endlich auch in der Schweiz der ihm gebührende Platz an der Sonne eingeräumt wird. Und sollte diese Bestrebung an der Einsichtlosigkeit des kantonalen «Souveränscheitern», so muss der Bund zum Einschreiten, zur Entfaltung seiner «Machtbefugnisse veranlassen werden, auf dass das Fremdenland *par excellence* nicht länger im zweifelhaften Rufe bleibt, punkto Autotourismus das rückschrittliche Land der Welt zu sein.

Die höchste Bedeutung kommt dem Automobil unstrittig im Hinblick auf die kommende Entwicklung des internationalen Reiseverkehrs zu. Da haben die Interessenten des Fremdenverkehrs in andern Ländern schon längst erkannt und darum ihre Regierungen dazu beeinflusst, dem Autotourismus alle möglichen Erleichterungen und intensive Förderung zu verschaffen, während in vielen Schweizer Kantonen die Automobilfeindlichkeit geradezu offiziell geübt wurde, zum grossen Profit der Hoteliers in Tirol, der Dauphiné und anderer gastfreundlicher Gegenden. Und trotzdem ließen sich die fremden Autotouristen vom Besuch unserer Landes nicht abschrecken, trotz allen Widerwärtigkeiten und Scherereien, die ihnen bei uns bereitet wurden, nahm die Zahl der Automobilisten, die zum Ferien- und Vergnügungsaufenthalt in die Schweiz kamen, von Jahr zu Jahr zu und stieg die Einnahmen aus diesem Verkehr jährlich in viele Millionen. Vom Boykott der Schweiz wurde im Ausland zwar viel geredet; aber er kam nie zustande, weil eben unser Land Anziehungskräfte und Naturschönheiten besitzt, deren Zauber in Automobilistenkreisen höher angeschlagen wird als die Wirkung verkehrsfeindlicher Verordnungen. Um der Schönheit unseres Landes willen nahmen die fremden Autotouristen vieles in Kauf, was sie von einem andern Lande unwiderstehlich abgewendet hätte; indessen wäre es doch töricht, unsere ganze Zukunft einzig und allein auf diese unsere beste Nummer zu setzen. Denn es gibt noch andere an Naturschönheiten reiche Länder und alle Anzeichen deuten darauf hin, dass diese nach dem Kriege ihre Kräfte und Mittel darauf konzentrieren werden, den Autotourismus an sich zu ziehen. Der Bau grosser Strassenzüge, die Erleichterung in der Zollbehandlung, die vor dem Kriege fast an Freizügigkeit grenzte, sind sprechende Beispiele dafür, wie man im Auslande dem reichen Automobilreisenden alles mögliche Entgegenkommen gewährt, und weisen auch uns den Weg, den wir zur Hebung und Förderung dieses Sport- und Verkehrswege einzuschlagen haben, um den fremden Bestrebungen auf Monopolisierung des Autotourismus die Spitze zu bieten.

Dann aber gibt es noch einen weiteren wichtigen Punkt, der einer automobil-freundlicheren Verkehrspolitik unseres Landes das Wort redet, einen Punkt, der oft erwähnt, jedoch immer noch nicht genügend gewertet wird. Es ist die rapide Vermehrung des Automobils und seine stetig zunehmende Verwendung als beliebtestes Verkehrsmittel. Schon vor dem Kriege war sozusagen in allen Ländern die Tendenz vorhanden, überall da, wo es nur anging, das Pferdegespann durch den

ANNONCES: La petite ligne ou son espace 30 ds. pour les annonces provenant de l'étranger 40 ds.; relaisance fr. 1.25 par petite ligne, réclames provenant de l'étranger fr. 1.50. — Rabats en cas de répétition de la même annonce.

ABONNEMENTS: SUISSE: 12 mois fr. 10.—, 6 mois fr. 3.50, 2 mois fr. 2.50, 1 mois fr. 1.25. — ÉTRANGER (frais de port compris): 12 mois fr. 15.—, 6 mois fr. 8.50, 3 mois fr. 4.50, 2 mois fr. 3.20, 1 mois fr. 1.60.



Kraftwagen zu ersetzen, die Zahl dieser Vehikel verdoppelte sich mancherorts von Jahr zu Jahr und diese Erscheinung hat durch den Krieg nur noch neue Nahrung erhalten, so dass nach Eintritt normaler Zeiten das Automobil wohl das ausschlaggebende Strassen-vehikel sein dürfte. In ganz besonderem Masse aber ist es das Lieblingsfahrt der reichen Klassen geworden, die damit in monatengangen Reisen von Stadt zu Stadt, von Land zu Land sich begeben, ohne von der Eisenbahn auch nur den geringsten Gebrauch zu machen. Dies bedeutet zugleich eine grosse Unabhängigkeit von den herkömmlichen Verkehrsroute und stempelt dadurch das Automobil zum idealen Hilfsmittel, zur derselben Grundlage des grossen internationalen Reiseverkehrs. Unter diesem Gesichtspunkte ist namentlich ein Bericht des Schweizerischen Gesandten in Washington von Bedeutung, der auf die gewaltige Zunahme der Automobilindustrie in der Union hinweist. Danach wurden im letzten Jahre im Lande der unbegrenzten Möglichkeiten anderthalb Millionen Autos hergestellt und der Einfluss, den der Kraftwagen auf das soziale Leben des grossen überseelischen Volkes ausübt, wird noch in die Augen springender, wenn man vernimmt, dass von dieser Anderthalbmillion-Produktion noch nicht 100.000 Stück auf Lastfuhrwerke entfallen. In der Tat ist denn auch das Automobil im besten Zuge, die ganze Lebenshaltung dieses Landes umzuförmern. Der «Zug aufs Land» nimmt zu, die Eisenbahnen werden entlastet, die Farmer unabhängiger, bisher bodenlose Wege verwandeln sich in solide, staubfreie Landstrassen. Die staatlichen Ausgaben der Union für Strassenbau werden allein für das Jahr 1917 auf 250 Millionen Dollars geschätzt, woraus die wachsende Bedeutung des Automobils wohl am deutlichsten hervorgeht. War doch bisher die nordamerikanische Republik sozusagen ein strassenarmes Land. Für die schweizerische Hotelerie noch wichtiger ist aber in dem Bericht unseres Gesandten der Schlussatz, worin bemerkt wird, dass nach dem Kriege unzählige amerikanische Touristen ihre eigenen Autos mitnehmen werden, wenn sie Europa besuchen, «daher es ein alljährlicher Millionenverlust für die schweizerische Hotelerie bedeuten würde, wollte man auch künftig durch automobilfeindliche Gesetzgebung gerade die kapitalkräftigsten Reisenden von der Schweiz fernhalten.»

Diese Beweisführung ist jedenfalls schlüssig, da sie auf der persönlichen Beobachtung unseres Ministers in der Union beruht, und darf zugleich als Warnung angesprochen werden, die ihren Zweck hoffentlich nicht verfehlt. Noch heute bestehen in manchen Kantonen veraltete Verkehrsverschriften, die der fremde Automobilfahrer einfach nicht versteht und chestens verschwinden müssen, wenn anders die Schweiz ihren Ruf als gastfreies Land nicht einbüssen will. Das Interesse insbesondere der Hotelindustrie aber gebietet, dass in dieser Frage endlich reiner Tisch gemacht wird, damit das Gastgewerbe nicht mit diesem Problem belastet in die kommende Friedenszeit hinübertreten muss. Der Autotourismus wird ohne allen Zweifel nach dem Kriege gewaltige Proportionen annehmen, den jetzt brachliegenden Fremdenverkehr wieder beleben und so zur Stärkung unserer Volkswirtschaft das seine beitragen. Da wäre es aber ein Akt wirtschaftspolitischer Beschränktheit, würde die Schweiz nicht die erforderlichen Massnahmen und Rüstungen treffen, die diesem Verkehr zu dienen befürden sind. Zumal das völlige Ausbleiben der Fremden in diesen Kriegsjahren wohl den

schärfsten Gegner des Reiseverkehrs überzeugt haben dürfte, welch enorme Einbussen unser Volkseinkommen durch dieses Ereignis erlitten hat und noch fortgesetzt erleidet.

## Krebsübel im Hotelwesen.

Der «Oberhasler» bringt unter dieser Stichmarke folgende zeitgemäße Korrespondenz:

Als am 12. Dezember 1916 das deutsche Friedensangebot die Hoffnung auf baldiges Einstellen des grausigen Völkermordens aufkommen liess, durften die schwer betroffenen Hoteliers unserer Landesgegenden darin wiederum den Anfang einer langsamem Neu belebung der Fremdenindustrie schon für kommende Saison erwarten.

Wer wollte sich bei nahe bevorstehenden Friedensverhandlungen nicht einige Silberlinge übers Budget auszugeben erlauben? Schnell hat sich der Kriegshimmel wieder bewölkt und alle schönen Weissagungen der Friedenspropheten sind gründlich zu Grabe getragen worden.

Die Behauptungen der Diplomaten, je mehr Völker in den Krieg treten, je eher derselbe fertig sei, haben nicht Stand gehalten, wohl aber sind die bedauernswerten, nachträglich beigesprochenen Völker an bitteren Erfahrungen und Enttäuschungen reicher geworden und haben unsägliches Elend eingehemst. Wie das grosse Nordamerika mit seiner aktiven Teilnahme die Kriegslage zu verändern vermag, lässt sich kaum voraussagen.

Sicher aber ist, dass uns neutralen Schweizern die Zufuhr der notwendigsten Lebensmittel dadurch mehr beschränkt und der Lederriemmen um den Magen ein oder zwei Loch enger gezogen wird, so dass man uns bei Kriegsende von den schlanken Engländern vielleicht kaum mehr unterscheiden kann.

Unsere obersten Landesbehörden beschäftigt bereits das Postulat: Die Brotkarte. «Alle Lebensmittel steigen, nur der Hotelier steigt nicht!»

Nicht einmal ein dreijähriger europäischer Krieg scheint instande zu sein, den Hotelier von dem tief eingewurzelten Krebsübel zu befreien, das darin besteht, mit seinen Pensionspreisen immer mehr rückwärts zu hinken, um sein Etablissement rentabler zu gestalten, und wenn auch die finanzielle Lage längst seinen Irrtum aufgeklärt hat.

Den Ton zu diesen unverantwortlichen Preispuschereien geben gewöhnlich sogenannte Speiseanstalten an, die kaum würdig sind, den Namen Hotel zu führen, und die ein Schandfleck bilden in der schweizerischen Fremdenindustrie. Die Restaurationspreise werden noch nie und da den Einkaufspreisen gemäss erhöht, was jedermann begreift und daher Reklamationen selten sind.

Nichts steht im Wege, den gleichen Modus auch auf die Pensionspreise auszudehnen. Vorab ist dazu nötig, ein guter Wille, ein Festhalten jedes Einzelnen zum Wohle der Gesamtorganisation; ferner darf nie ausbleiben, eine kaufmännische Berechnung. Man braucht hierzu nicht Kaufmann zu sein. Unsere Bauern hatten diese Berechnungen sehr schnell gelernt; man braucht nur irgend ein Produkt von ihnen zu kaufen, wird man überzeugt von ihrem Rechnungstalent. Wenn wir daher mit den Pensionspreisen auch Nachzügler sind, wollen wir doch nicht Unbeküftige bleiben.

Von dem Schreiber dies liegt die «Schweiz. Marktzzeitung» mit unheimlich hohen Zahlen. Danach gelten fette Rinder und Ochsen bis Fr. 2.70, fette Schweine bis Fr. 3.40 per Kilo Lebendgewicht usw. Seit dem Kriegsausbruch sind durchschnittlich alle Lebensmittel mindestens 50, einige sogar über 100 Prozent in die Höhe gegangen. Nimmt man 50 Proz. an, so müssten unsere Minimalpensionspreise, die vorher auf 6 Fr. standen, auf 9 Fr. festgesetzt werden. In Betracht zu ziehen sind freilich die vereinfachten Menus nach der bündesrätlichen Verordnung, sowie zwei fleischlose Tage pro Woche. Diese letzten verursachen zwar dem Hotelier mehr Mühe und Studium, als die andern und kosten ihm kaum weniger, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil die Schweiz den Fleischbedarf zur Zeit selbst deckt, die andern Lebensmittel aber zum grössten Teil importiert werden müssen und sehr knapp sind. Unter 7 Fr. Pensionsminimalpreis sollte dieses Jahr auch ein Hotel letzter Kategorie nicht mehr aufenthalt öffnen. Verkauft man dem Gas mit wenig Arbeit seine Lieblingsgetränke aus dem Keller mit 100 Prozent Gewinn, so reklamiert der selbe nicht; warum ist denn die Küche in solche Ungnade gefallen? Es ist eine ganz unverständliche Ausartung, die Küche, wo mit so viel Kosten, Mühe und Aufmerksamkeit gearbeitet wird, nicht besser zu respektieren.

Dies ist ein Krebsübel sondergleichen! Zum Glück hat sich in Interlaken ein bereits bekannter Chirurg die Aufgabe gestellt, diesem Uebel auf den Leib zu rücken. Es ist dies die Genossenschaft zur Förderung des Hotelgewerbes im Berneroberland, die mit Druck der Banken zum Ziele gelangen wird, insoffern guter Wille versagt. Für finanziell unabhängige Hotels wird die Regierung Mittel und Wege finden, den Lauf ins richtige Fahr-

wasser zu weisen. Eine gute Rendite unserer Hoteliere wird dieses Jahr weder mit höhern noch tiefern Preisen zu erzielen sein; das wissen wir alle zum voraus. Ein schlechter Trost; aber wir müssen aushalten. Dass aber ein vierter Winterfeldzug fast ausgeschlossen sein wird, ist die Ansicht aller kriegsführenden Völker.

Dann dürften unsere hartgeprägten Etablissemets wieder zu grünen beginnen, wenn wir gute Gärtnerei sind. Legen wir eine kleine Probe davon dieses Jahr ab.

Deine Lusternheit im Magen,  
Lieber Gast, die kostet Geld;  
Gratis kann dein Auge haben  
An unsrer schönen Bergewelt.

## Vereinfachte Menus.

Zu der in unserer letzten Nummer veröffentlichten Menu-Serie eines Hotels am Genfersee wird uns von einem Mitglied der gleichen Gegend geschrieben:

«Ich bin mit der «Hotel-Revue» ganz einverstanden, dass man auch heute mit einem guten Chef noch gute Menus aufstellen kann, und möchte gegen die Kapazität der Chefs gar nichts einwenden, nehme aber an, dass es sich hier um eine Hotel-Aktiengesellschaft handelt, denn ein Besitzer, der sein Haus selbst betreibt, kann heute keine solchen Menus aufmarschieren lassen. Würde der Service doch zu unrentabel ausfallen, in einer Woche für Diners zweimal «Truite à la lac» servieren, die man mit Fr. 12.— und mehr das Kilo bezahlen muss. Zu oppulent für Kriegszeiten sind ebenfalls die vielen Volailles, Pintades, Dindes, Chevreuil etc., denn frisches Geflügel kostet jetzt Fr. 8.50 das Kilo. Zudem ist es überflüssig, dass man neben Entremets und Früchten auch noch Dessert serviert.

Es kann sich dies alles wohl eine Hotelaktiengesellschaft leisten, aber ich glaube nicht allein der Meinung zu sein, wenn ich behaupte, dass kein Hotelbesitzer solchen Extravaganten folgen kann; denn wenn es aus der eigenen Tasche geht, ist es eben doch etwas anderes, als wenn man nur so hineinlangen kann wie fragliche Hotels. Was die Folgen davon sein werden, ist ja leicht erkärblich.

Im weitern beanstände ich die Diners der fleischlosen Tage, denen auch hier Rechnung getragen werden sollte. Meiner Ansicht nach wäre es am Vorstand des Schweizer Hotelvereins, gegen solche Ausschreitungen Stellung zu nehmen.»

\* \* \*

Die Rubrik «Vereinfachte Menus» wurde geschaffen, um durch Veröffentlichung geeigneter Speisekarten den Hotels aller Kategorien einen Fingerzeig zu bieten, wie unter den heutigen Verhältnissen ihre Kompositionen am zweckmässigsten zusammengestellt werden. Dass dabei mitunter auch Menus mitlaufen, die einer scharfen Kritik nicht standhalten, ist klar und wir laden jedermann ein, an dieser Kritik teil zu nehmen, deren Früchte für die Gesamthotelerei umso nützlicher sein werden, je umfassender sie geübt wird. Immerhin wird dabei der Vorstand unseres Vereins besser aus dem Spiel gelassen, der sich seit Jahr und Tag um die Küchenreform eifrig und keineswegs ohne Erfolg bemüht, aber natürlich in die Interna der einzelnen Hotelunternehmen nicht hineinreingen kann. Was sodann die den Gegenstand vorstehender Kritik bildenden Menus speziell anbelangt, so mögen sie dem Sachkenner nicht mit Unrecht als für Kriegszeiten zu oppulent erscheinen, wir möchten dabei jedoch erwähnen, dass das in Frage stehende Haus zu einem Grossteil Diätküche führt, für welche extra bezahlt wird, so dass es zu den best rennenden Hotelunternehmen am Genfersee gehört.

Dies vorausgeschickt, setzen wir unsere Menu-Publikationen fort und appellieren nochmals an die Mitarbeit unserer Mitglieder, wobei wir ersuchen, in ihren Einsendungen die Angabe der Preise nicht zu unterlassen.

\* \* \*

Der Zuschrift eines erstklassigen Genfer Hotels entnehmen wir die folgenden Kompositionen:

### LUNCHS

Lundi, le 9 Avril  
Spaghetti au Parmesan  
Noix de veau rôti  
Flageolets à la Bretonne  
Crème Parisienne  
Fromage

Mardi, le 10 Avril  
Oeufs à l'Indienne  
Cervelle à l'Orly  
Sauce tomate  
Epinards à la crème  
Bread and Butter Pudding  
Fromage

Mercredi, le 11 Avril  
Spaghetti à la Napolitaine  
Chops de mouton grillés  
Salade verte  
Beignets de pommes  
Fromage

### Jeudi, le 12 Avril

Timbale de riz  
Langue et jambon au Madère  
Epinards à la crème  
Compte de pommes  
Fromage

### Vendredi, le 13 Avril

Gâteaux au fromage  
Foie de veau à l'Anglaise  
Topinambours au beurre  
Salade verte  
Pudding Tapioca  
Fromage

### Samedi, le 14 Avril

Bâton au fromage  
Côte de veau nature  
Carottes à la Vichy  
Salade  
Compte de pommes  
Fromage

### Dimanche, le 15 Avril

Oeufs à la Mornay  
Sauté d'Ananas  
Riz à la Crème  
Tarte à la rhubarbe  
Fromage

### DINERS

Lundi, le 9 Avril  
Potage Dubarry  
Pâtes Parisienne, sauce Madère  
Navets à la crème  
Aloyau de boeuf rôti  
Salade

### Mardi, le 10 Avril

Potage crème d'orge  
Bouchées à la Reine  
Côte demi-glace  
Dinde rôtie au four  
Salade  
Sabayon en tasses  
Biscuits

### Mercredi, le 11 Avril

Potage Longchamp  
Croquettes de volaille, sauce Madère  
Chou-fleur au gratin  
Filet de boeuf rôti  
Salade  
Pommes et oranges

### Jeudi, le 12 Avril

Potage Garbure  
Oeufs à la Béchamel  
Salsifis à la noisette  
Navarin de mouton  
Flageolets à la Bretonne  
Crème au chocolat en tasses  
Biscuits

### Vendredi, le 13 Avril

Potage Minestrone  
Anguille à la Matelote  
Chou-fleur, sauce crème  
Volaille de Bresse rôti  
Salade  
Oranges et pommes

### Samedi, le 14 Avril

Potage Fleurie  
Lottes frites, sauce Remoulade  
Epinards au croûtons  
Aloyau de boeuf rôti  
Salade  
Oranges et pommes

### Dimanche, le 15 Avril

Consonni Royal  
Ferras du lac à la Mounière  
Chou-fleur à la Polonaise  
Dinde rôtie au four  
Salade  
Glace au chocolat  
Gaufrettes

### Vendredi, le 13 Avril

Nachdruck verboten.

### Technische Rundschau

### Die Abstellung der Rauchplage.

Die Klagen über Belästigungen durch Rauch und Russ sind schon sehr alt. Sie begannen, als sich die Menschen in grösserer Dichte in geschlossenen Ortschaften und Städten ansiedelten. So lange auch dann nur mit Holz geheizt wurde, ging es noch an; sobald aber Kohlen und Torf zur Verwendung kamen, begannen die Rauchplagen und damit auch die Rauchklagen. Schon im 14. Jahrhundert beschwerten sich die Londoner Bürger gegen die Verschlechterung der Luft durch die damals aufkommende Steinkohle. Sie wandten sich dieserhalb an den Magistrat mit dem Ersuchen, «ein so schädliches und ungessundes Brennmaterial zu verbieten». Wirklich wurde dann auch wiederholt nicht nur in London, sondern auch in anderen Städten und Ländereien die Benutzung von Steinkohle für Wohnungserwärmung und für Industriekräfte unter Strafe gestellt. Allerdings waren diese Verbote nicht von langer Dauer, sondern mussten, den Zeitzirkusen folgend, bald wieder aufgehoben werden.

Jetzt denkt niemand mehr daran, die Verwendung von Stein- und Braunkohlen oder Torf zu verbieten. Umso mehr arbeitet man aber daran, die Rauchplage einzuschränken. Man scheut dabei selbst nicht vor Strafandrohungen zurück, weil man es sehr wohl für möglich hält, das Rauchen und Russen der Feuerungen, wenn auch nicht immer ganz zu vermeiden, so doch wesentlich einzuschränken. Die Feuerungstechniker, welche diese Frage am besten zu beurteilen vermögen, vertreten die Ansicht, dass der Rauch nicht mehr wie früher ein unwendbares, stets mit dem Menschen verbundenes Übel sei, und dass vielmehr nur der gute Wille und die erforderliche Achtksamkeit zu seiner Verhinderung fehle.

Es stehen uns eine ganze Menge von sog. Rauchfangern und Rauchverzehren zur Verfügung, welche den Rauch beseitigen und ihm den Austritt aus den Feuerungsanlagen verwehren. Ferner aber, das ist noch viel wichtiger und vorteilhafter, lassen sich alle Feuerungen vollständig rauchlos gestalten. Die hierzu erforderlichen Mittel sind sehr einfacher Art. Bedarf es doch zur Erzielung dieses Zwecks nichts weiter, als einer genauen Regelung der Luftzufuhr. Wird dem Feuer stets so viel Luft zugeführt, als zur vollständigen Verbrennung des verarbeiteten Heizstoffes erforderlich ist, so bildet sich nur Kohlenoxyd, ein geruch- und farbloses Gas. Bei zu geringer Luftzufuhr dagegen ist die Verbrennung nicht vollständig und es entsteht Kohlenoxyd, das sehr giftig ist und die Luft verpestet. Außerdem geht dabei ein Teil des Kohlenstoffes mit der Verbrennung ab und bildet den so gefürchteten schwarzen Rauch, der nicht nur die zum Trocknen und Bleichen ausgebretete Wäsche der Hausfrauen beschmutzt, sondern auch durch alle Ritzeln und Spalten hindurch in unsere Wohnungen eindringt und diese verunreinigt. Noch schlimmer sind seine schädlichen Einwirkungen auf alle lebenden Wesen, auf Pflanzen, Tiere und Menschen.

Da wird nun mancher sagen, wenn der Rauch durch Mangel an Luft entsteht, dann muss feuer möglichst viel Luft zuführen. Dies ist jedoch unrichtig. Ein zu starkes Luftzufuhr hat eine weitgehende Abhängigkeit zur Folge, die ganze zugeführte Luftmenge auch erwärmt werden muss. Bei mangelnder Wärme kann aber nur eine unvollständige Verbrennung stattfinden. Auch entführt der zu kräftige Luftzug eine Menge unverbrannten feiner Kohlenstaubteile, so dass der Erfolg wieder Kohlenoxyd und Rauchbildung sind. Ferner würde als Folge der starken Wärmeentziehung durch die überflüssige Luft der Zweck der Feuerung beeinträchtigt. Das Rechte liegt, wie gewöhnlich, auch hier in der Mitte. Es ist genau die erforderliche Luftmenge zuzuführen. Diese beträgt für reinen Kohlenstoff rund 9 m<sup>3</sup> gleich 11,4 kg. Luft für jedes Kilogramm zu verbrennen der Kohle.

Nun genügt es aber nicht, die erforderliche Menge einfach dem Heizraum zuzuführen. Eine weitere wesentliche Aufgabe der Heiztechnik besteht vielmehr noch darin, diese Luft auch tatsächlich dem Feuer zugänglich zu machen. Dies kann nur dadurch geschehen, dass die Luft in dem richtigen Verhältnis gut mit dem Brennstoff vermisch wird. Zu diesem Zwecke wird sie so zugeführt, dass sie nur durch die auf dem Rost lagerten Brennstoffe zur Flamme gelangen kann; aber auch hierbei wird die Mischung der Luft mit dem Brennstoff nur unvollkommen erreicht. Besonders erfüllen diesen Zweck die sog. Gebläsestaubfeuerungen. Bei diesen wird die Kohle fein gemahlen und mit der richtigen Luftmenge vermischt, dem Feuerraum gleichmässig zugeführt, wodurch eine fast vollständig rauchlose Verbrennung erzielt wird. Auch die Feuerungen mit selbsttätiger Brennstoffbeschickung erfüllen diesen Zweck, aber leider nicht so gut, wie gerade die Art der Brennstoffausführung es gestattet. Vielleicht herrscht die Ansicht vor, es sei zweckmässig, die frische Kohle jedesmal in möglichst grossen Mengen an der Stelle der grössten Feuerglut aufzugeben. Das ist jedoch falsch. Die so aufgebrachten Kohlen werden durch die Hitze der von unter her durchströmenden heißen Feuerglut entzündet und verbrannt werden. Nun hat aber die zu den Gasen gelangende Luft ihren Sauerstoff vorher an die unterlagernde glühende Kohle abgegeben, und dieser wurde also bereits in Kohlensäure umgewandelt. Es bleibt demnach kein oder doch nicht mehr genügend Sauerstoff übrig, um die Verbrennung der aus der frischen Kohle entwickelten Gase einzuleiten. Sie gehen deshalb verbrannt als Rauch aus. Richtig ist, dass die Gase über einen der wertvollsten Teile der Kohle. Ihr Verlust bedeutet daher einen wesentlichen Ausfall an Heizkraft. Um diesen Uebelstand zu verhüten, darf die Kohle nur in solchen Mengen und in solcher Art aufgegeben werden, dass die Gasentwicklung aus ihr stets gleichmässig erfolgt und den Gasen auch genügend Sauerstoff zur Verfügung steht. Hier nach arbeiten auch alle selbsttätigen Feuerungsbeschickungen. Sie führen die Kohlen fortlaufend in genau dem Bedarf entsprechenden Mengen zu, und zwar derart, dass diese zuerst in den kälteren, der Feuerlür zu nächst gelegenen Teils des Feuerraumes gelangen. Hier werden sie langsam erhitzt und entgasen. Die Gase gehen dabei über die dahinterliegenden glühenden Kohlen hinweg und gelangen hier zur Entzündung und vollständigen Verbrennung, durch die Raucherzeugung vermieden wird. Mit dem Eintritt der Rauchplage weiter nach hinten, bis es schliesslich am Ende des Feuerraumes vollständig ausgebaut anlangt und nun in den Aschenraum abgesondert wird.

Auch bei Handbeschickung lässt sich nach dem gleichen Grundsatz derselbe Erfolg bei jeder sonst gut arbeitenden Feuerung erzielen. Es ist nur erforderlich, die frischen Kohlen stets in kleinen Mengen nahe der Feuerlür einzulegen, unter ständigen Verschieben der vorher eingebrachten und bereits ausgebrannten Kohlen. Selbstverständlich muss dabei gleichzeitig der Luftzufuhr ununterbrochen besondere Aufmerksamkeit zugeschenkt werden.

Schwieriger gestaltet sich die rauchlose Verbrennung für die Rost- und Schiffsmaschinen, wenn diese äusserst aussergewöhnlich anstrengend werden. Bei solchen Gelegenheiten geht es ohne Rauchbildung in der Regel nicht ab, und wir sehen dann die schwarzen Rauchwolken oft noch längere Zeit in der Luft dahinzinsen, nachdem ihre Erzeuger unter ihrem Gesichtskreis längst verschwunden sind. Aber auch hier ist bei richtiger Auswahl der Brennstoff Ablösung nicht geschlossen. Für solche Fälle sind, soweit nicht die Elektrizität einspringt, wohl die flüssigen Brennstoffe berufen. Der Rauch- und Russplage ein Ende zu bereiten. Sie können anstelle der Kohle zum Heizen der Kessel verwandt oder in den immer vollkommen gestalteten Explosionsmaschinen vergast werden.

### Aus andern Vereinen.

Verband Schweizer Verkehrsvereine. Die am 14./15. April d. J. im Hotel Schwanen in Rapperswil zusammengesetzte Delegiertenversammlung des Verbands Schweizer Verkehrsvereine, an der etwa 80 Delegierte teilnahmen, wurde von Präsidenten des Vorortes, Stadtrat Ducloux von Luzern präsidiert. Nach einleitendem Referat von Verbandssekretär Lehmann wurde nach längerer Diskussion, die sich namentlich über die zur Verfügung stehenden Finanzen erstreckte, beschlossen, das vom Vorort vorgesehene Programm für

**Prima Weltliner Weine in Flaschen und Gebinden liefert Lorenz Gredig, Pontresina**

die Propaganda nach dem Kriege zu genehmigen und dem Vorort für die Vorbereitungshandlungen dieses Propagandisten den nötigen Kredit nach Massen, den vorhandenen Mittel zu erteilen. Ferner wurde beschlossen, eine Kommission zu ernennen, die eine neue Taxation der Verbandsbeiträge der Sektionen im Sinne einer Vermehrung der Verbandsbeitragsnahmen vornehmen soll, die den Sektionen zur Prüfung und Genehmigung einzureichen ist. Mit der Ernennung dieser Kommission wurde der Vorort und die Propagandakommission beauftragt. Nach einem vom besten eidgenössischen Geiste getragenen gesellschaftlichen Abend im gastfreundlichen Rappenswil wurde am Sonntagnachmorgen die Sitzung wieder aufgenommen. Sie erledigte vorab die geschäftlichen Traktanden und genehmigte Jahresbericht und Jahresrechnung. Beim Budget beliebte ein Antrag der Sektion Biel, für die Binnenschiffahrtsfestescheinungen einen Beitrag von 600 Fr. aufzunehmen. Als neuer Vorort wurde einstimmig Genf gewählt. Die nächste Herbstversammlung findet in Freiburg statt. Der Vorsitzende berichtete noch kurz über den Stand der Frage des schweizerischen Verkehrsrates, die nun vor den eidgenössischen Räten liegt. In einem Rückblick auf die vierjährige reiche Tätigkeit des Vorortes schloss er die Verhandlungen, denen sich ein Bankett im „Schwanen“ anschloss, an dem Stadtammann Bauer im Namen von Rappenswil sprach, nachdem Kantonsrat August Baumann am Vorabend den Willkommens- des Verkehrsvereins entboten hatte. Pariser Hoffmann hielt eine patriotischerede über das Thema des grosseren Verständnisses der gegenseitigen Not.

## **Kleine Chronik**

**Luzern.** Das Kapital der A.-G. Grand Hotel National bleibt dem Vernehmen nach auch für 1916 ohne Verzinsung. Die Rechnung schliesse mit einem Passivsaldo von rund 20,000 Fr.

**Semmering.** Herr J. A. Schmidt, bisheriger Generaldirektor der A.-G. Palace Hotel Lausanne, hat die Generaldirektion des Unternehmens Kuranstalt Bad Ischl-Semmering übernommen und wird

Panham an Semmering übernommen und wird seinen neuen Wirkungskreis in diesen Tagen anstreben.

220,000 Fr. blieben wieder ohne Verzinsung.

**Lesyn.** Die ausserordentliche Generalversammlung des Sanatorium Beau-Site beschloss die Reduktion des 260,000 Fr. betragenden Aktienkapitals um 50 Prozent. Das weitere Traktandum bet. Erhöhung des Aktienkapitals durch Ausgabe von Stamm- und Prioritätsaktien wurde an den Verwaltungsrat zurückgewiesen mit dem Auftrag, die Aufführung notigen ergänzenden Schritte vorzubereiten.

**Bern.** Der Reingewinn der A.-G. Hotel Bellevue-Palace für das Jahr 1916 beträgt 140.000 Fr. (1915: 60.785 Fr.). Der Verwaltungsrat beantragt die Verabfolgung von 4 Proz. Dividende an die Aktiengesellschaft. Dies ist die erste Dividende, die das am 1. Dezember 1913 eröffnete Hotel entrichtet. Der Verwaltungsrat beantragt ferner 15.000 Fr. Einlage in den Reservefonds, 5000 Fr. in die Spezialreserve, sowie einen Vortrag auf neue Rechnung.

**Luzern.** Der Verein zur Förderung des Fremdenverkehrs am Vierwaldstättersee und Umgebung genehmigte in der heutigen Generalversammlung den vorliegenden Entwurf eines Normaltarifes von Minimalpreisen und beschloss die Erhebung eines Kriegsteuerungszuschlages von 10 Prozent mit der Bestimmung, dass dieser Zuschlag von den Hotels in der ganzen Schweiz erhoben werde. Der Verein hofft, dass die in der Schwebe liegende Hilfsaktion für das Hotelgewerbe in absehbarer Zeit verwirklicht werde und beschloss, die Eingabe des Oberländer Verkehrsvereins an den Bundesrat um Vermehrung der Zahl der Internierten zu unterstützen.

**Zentralisation des Butterhandels.** Eine Vereinigung von Butterhandelsfirmen machte dieser Tage in einer Eingabe die bernische Regierung auf einen bedenklichen Uebelstand aufmerksam, darin bestehend, dass die Kontrolle über die Einhaltung der Höchstpreise in den verschiedenen Kantonen sehr ungleich gehandhabt wird. So kann es dazu sehr ankommen, dass aus Kantonen mit rigoroser Kontrolle – der Berner gehört zu ihnen – nach Kantonen mit lösiger Kontrolle abgewandert werden. Einige wenige Eingabe verlangt nun nichts Geringeres als die Zentralisation des Butterhandels. Der bernische Regierungsrat leitete diese Eingabe mit empfehlendem Gulachen an das schweizerische Volkswirtschaftsdepartement, weiter.

**Reiseverkehr mit Frankreich.** Nach offiziellen Mitteilungen die dem schweizerischen Politischen Departement zugekommen sind, müssen Reisende, die sich aus der Schweiz nach Frankreich begeben, mit einem Aufenthalt von mindestens 10 Tagen in Frankreich rechnen. Diese Wartezeit wird von den Polizeibehörden allen Personen vorgeschrieben, die das Visum ihrer Pässe verlangen, um Frankreich verlassen zu können, und es wird namlich in Paris keinerlei Ausnahme von dieser Regel gestattet. Diese Wartezeit von 10 Tagen gilt nicht für solche Reisende, welche Frankreich nur zur Durchreise nach andern Ländern, z. B. England oder Spanien, passieren.

**Gastmarken in Bayern.** Aus München wird gemeldet, dass die Einführung der Gastmarken für ganz Bayern steht in etwa vier Wochen bevor. Diese Gastmarken sollen die Doppelversorgung dadurch und in der Wirtschaft unmöglich machen. Den einzelnen Gemeindeverbänden soll eine gewisse Wahl darüber gelassen werden, in welcher Weise sie die Nahrungsmittel erfassen wollen. Ob in rein ländlichen Bezirken die Durchführung erfolgen kann, bleibt abzuwarten. Darüber schweben noch Verhandlungen. Jedenfalls ist gewiss, dass ausser in den Städten auch in allen andern Ortschaften auf dem Lande mit grösserem Verkehr die Gastmarke eingeführt werden soll.

**Weitere Vereinfachung der Speisenkarte in England.** Der englische Ernährungsminister hat eine neue Verordnung über die Mahlzeiten in Hotels, Klubs, Pensionen und anderen öffentlichen Speiseanstalten erlassen. Darin wird ein fleischloser Tag eingesetzt. Für London ist dies der

loser Tag angesetzt. Für London ist dies der Dienstag, für das übrige Europa Mittwoch. Kann man nicht auf Fleischgessen, Torte und an Freitagen verabholzt werden. Die Verordnung bestimmt folgendes: Täglich vier Mahlzeiten, zu jeder Mahlzeit zwei Unzen (den Unze hat etwa 28 Gr.) Brot und ein Siebtelei Unze Zucker. Fleisch mit Unzen zum Frühstück und fünf Unzen zur Mittags- wie zur Abendmahlzeit. Außerdem werden täglich zwei Unzen Mehl gewährt. Das Gewicht des Fleisches soll rot und mit den Knochen

**Gesalzene Bussen.** Ueber Bestrafung von Semmeringer Hoteliers wird dem «Ill. Extrablatt» in

Die Wiese aus Neunkirchen folgendes berichtet: Die Bezirkshauptmannschaft hat die Besitzerin des „Hotel Panhans“ am Semmering, Frau Panhans, wegen Nichterschließungsmachung der Speisenfleiszeichen mit 200 Kronen, wegen Verabreichung von Fleischzuteren mit 200 Kronen, wegen Verabreichung von Fleisch mit 2000 Kronen aus fünf Fleischzuteren mit 1000 Kr., wegen Verabreichung von Fleisch aus Fleischzuteren mit 2000 Kr. und wegen Nichterschließung der Speisenfleiszeichen, die Nichterlaubnung der Hotelbedienung mit 5000 Kronen, den Restaurateur des „Südbauhofs“ am Semmering, Bürgermeister Josef Dangl, wegen Verabreichung von Milchschokolade zu einer verbotenen Tageszeit mit 200 Kr., wegen Verabreichung von Brot an Gäste und Fleischspeisen aus mehr als zwei Fleischzuteren mit 5000 Kronen, Julie Gräfin Festetics am Semmering wegen Nichteinhalterung der fleischlosen Tage mit 5000 Kr., und die Besitzerin der Pension Alpenheim am Semmering, Fr. Helene Lovasz, wegen Nichteinhalterung der fleischlosen Tage mit 1000 Kr. Geldstrafe belegt.

**Internierte vor Kriegsgericht.** Mit einem Strafprozess gegen Internierte hatte sich letzte Woche das Kriegsgericht des 1. Territorialkreises in Lausanne zu befassen. Im Grand Hotel de le Pont (Val de Joux), wo Beliger, sowohl Unteroffiziere und Soldaten, als auch Zivilinternierte, untergebracht waren, hiess die Nahrung bezüglich Qualität zu wünschen übrig; quantitativ war sie einwandfrei. Um sich hinzutun zu rächen, zerschnitten die Gäste mit Messern Vorhänge, Bettdecken, Waschsalatstränen, Sofas, denjenigen, die möglichst schwielig waren, und schlugen einen Sachschaden an, der von den Experten auf rund 1700 Fr. geschätzt wurde! Die militärgerechtliche Untersuchung, die sich mit der Angelegenheit zu befassen hatte, stellte bald fest, dass diese Gesellschaft noch ganz andere Sachen auf dem Kerbholz hatte. Die Leute stahlen und unterschlugen, was ihnen in die Hände kam, um es zu versilbern. Im Gerichtssaal war lieben ein währungsreicher Warenlager aufgespeichert. Auf der Anklagebank sassen sieben Angeklagte, fünf Zivilinternierte, ein Sergeant und ein Soldat, alles Beliger. Das Urteil lautete gegen den Hauptangelaufen auf 20 Monate Gefängnis und 700 Franken Kostenfolge. Den übrigen wurden 8, 6 und 3 Monate zudikturiert, einer wurde seinen militärischen Vorgesetzten zur disziplinären Bestrafung überwiesen, und der Letzte durfte mit einem „blauen Auge“ den Gerichtsaal verlassen.

**Der Fremdenverkehr in Süddeutschland.** Dem *Berl. Tageblatt* wird aus München geschrieben: Einschneidende Beschränkungen des Sommerfremdenverkehrs in Bayern beschloss der Verkehrsrat des Vereins zur Förderung des Fremdenverkehrs. Danach soll der Fremdenverkehr nach Bayern in den Monaten April, Mai und Juni vollständig ge-

spert und für die weiteren Monate eingeschränkt werden. Für eine beschränkte Zahl von Fremden sollen die einzelnen Fremdenverkehrsse nach Prüfung der lokalen Verhältnisse durch Selbsthilfe unter Mitwirkung der Verwaltung entscheidend werden. Der Beschluss geht aus von der Voraussetzung, dass das Reich für die Lebensmittelversorgung der Fremden keine Sonderverpflichtung gibt und Bayern mit Rücksicht auf seine einheimische Bevölkerung nicht in der Lage ist, Freunde aus eigenen Beständen zu ernähren. Der Beschluss wurde unter Beteiligung der Ministerien und der Behörden im ganzen Lande gefasst, während die Vertreter des Hotelverbandes für das bayerische Hochland sich beklagen, nicht zu Worte gekommen zu sein und dagegen öffentlichen Protest erheben. Also durften sie noch nicht als endgültig gelten. Unterdessen finden noch Verhandlungen der bayerischen, badischen und württembergischen Regierungen statt, um eine Aenderung des Standpunktes des Kriegsernährungsamtes herbeizuführen und um Vorschläge zu machen, dass wenigstens diese drei Staaten unter sich eine Freizügigkeit des Fremdenverkehrs durchführen können. Bayern kommen in Kürze Gastmarken in Form von Kommunal- und Landesgastmarken zur Einführung. Auf Grund einer gegenseitigen Abrechnung wollen die drei Staaten unter sich eine Frei-

**Elementarrecht an den Korken für in Wirtschaftsgenossenschaften genossene Getränke.** Der Destillateur und Likörfabrikant, berichtet über folgenden interessanten Streitfall. Die Frage, wem die Körke der in Lokalen entleerten Weinflaschen gehören, wird demnächst die Gerichte beschäftigen und man darf auf diese Entscheidung geradezu jetzt gespannt sein. In einem Lokale Hamburgs, in welchem sich allabendlich Gelegenheits-Kriegslieteranten, Kettenwarenhändler, Lebensmittelwucherer und andere von der Eruption des gegenwärtigen wirtschaftlichen Lebens aus dem Schlamm ihrer Niederungen Oberlich aufgewühlte Existenzien bei prezenhaftem Bacchanalien frohlebig über die Not ihrer Mitmenschen hinwegzusetzen pflegten, mahlte die Zeit an das Ende der Schlemmerstunden. Als die Zeche beglichen war, irrte der Kellner Blick suchend und denkt: „Was ist die Dief herum. Auf die Frage, was der vermisste erklärte, dass er sich den aus den entleerten Flaschen gehörigen Sektörken, die er zu verkaufen pflegte, sie würden ihm mit 25 Pfennig das Stück bezahlt. Zwei der Kavaliere, die die Zeche beglichen hatten, wiesen auf ihre vollgepröpften Taschen mit der Bemerkung, sie hätten dieselbe Verwendung für die Körken und sie deshalb eingesteckt. Der Kellner verlangte die Herausgabe der Stöpsel mit der Behauptung, dass er auf sie einen durch den Brauch geheiligten Anspruch habe. Die „Kavaliere“ verweigerten die Herausgabe der Sektörken. Der laute Zank lockte den Wirt herbei, der nun seinerseits Anspruch auf die Körken erhob. Er habe den Gästen nur den Sekt verkauft, diese dürften ebensowenig wie die Flaschen die Körken mitnehmen. Der Streit zwischen den drei Parteien wurde anscheinend noch die Fäuste der Kumpfahnen und Bewegung gesetzt haben, hätte die Polizei nicht eingriffen, in einem Ende des mächtigsten Polizeiwohns der beiden Gassen das Wiederbetreten seines Lokals, die vorläufig glücklichen Besitzer der kostbaren Sektörken zogen mit diesen ab, während der Wirt und Kellner mit der gerichtlichen Klage auf Wiederherausgabe der Körken drohten. In der Tat hat der Wirt die Sache seinem Anwalt übergeben, ebenso hat der Kellner auf Auslieferung der Körken geklagt.

**Pro Sempione.** Der Verein Pro Sempione hielt am 29. März in Bern unter Vorsitz von Nationalrat Seiler seine ordentliche Jahresversammlung ab, zu der sich ungefähr 50 Mitglieder als Vertreter der interessierten Städte und Kantone, darunter eine größere Zahl von National- und Ständeräten, eingefunden haben. Nach Genehmigung des Geschäftsberichtes und der Jahresrechnung, welche einen Ueberschuss von rund 34'000 Fr. und eine Vermögensvermehrung von 6'000 Fr. aufweist, wurden verschiedene Fragen betr. Publizität, Tarif und Verkehrsweisen erörtert. Mit Bezug auf das Tarifwesen wurde von allen Seiten das Recht der Verkehrsleistung des Simplons hervorgehoben, die gleiche Behandlung zu fordern, wie sie der Gotthard erhalten geniesse. Es soll nämlich dem Simplon die gleiche Behandlung des Bergzuschlages gewährt werden, wie sie der Gotthardvertrag zugestanden wurde, was bis heute nicht der Fall ist. Der Verein hat sich auch in aktiver Weise mit der Gründung des schweizerischen Verkehrsbesitzes beschäftigt und hofft, dass die Bundesversammlung die vom Bundesrath voreschlagene Bundesdrosselzulassung von 120'000 Fr. bewilligen werde. — Ueber das Kapitel: Verkehr und Publizität enthielt der 4. Jahresbericht des Vereins nachstehende Mitteilungen: Der europäische Krieg verursacht gewaltige Störungen im internationalen Verkehr verursacht, dass dieser nur noch ein Schatten-

bild ist dessen, was er vor 1914 war: Beschränkte Fliegerpiane, ungünstiges Rollmaterial, Mangel an Brückenbau. Ein großer Aufwurfbetriebe. Wenn man bedenkt, dass das Land auf verschiedenen Punkten an die Operationsgebiete der kriegsführenden Staaten grenzt, begreift man, dass die internationales Eisenbahnverbindungen und der Verkehr im Innern des Landes außerordentlich nicht verbesserungsfähig sind. Die Tätigkeit unseres Vereins in bezug auf das Transportwesen ist also teilweise gelähmt, und wir müssen die Rückkehr einer normalen wirtschaftlichen Lage abwarten, um Massnahmen vorzuschlagen oder Pläne auszuarbeiten, die grosse Auslagen erfordern. Auf dem Gebiete der Eisenbahnen, hauptsächlich der Bergbahnen, sowie demjenigen der Holzindustrie, sind die Zeiten grosser Arbeiten und Neuerungen dahin und werden wohl noch während einiger Jahre nicht wiederkehren. Ein so grosses Uebel ist das nun nicht, denn unser Land ist mit Hotels und Verkehrswegen genügend versehen, um es in seinem gegenwärtigen Zustand mit allen anderen Touristenzielen Europas aufnehmen zu können. Hingegen ist es wichtig, die Vorteile, die wir bei der Errichtung der Simplonlinie auf den höchst möglichen Vorwurf zu setzen und die höchst möglichen Vorteile aus ihnen zu ziehen. Der höchste Zweck wird es nötig sein, eine tatkräftige Kaufmännische Prinzipien gestützte Eisenbahnpolitik zu treiben, die den Forderungen von Industrie, Handel und Fremdenverkehr Rechnung trügt, also mit einem Wort im Dienste aller Zweige unserer Volkswirtschaft steht. Anderseits ist es für die Schweiz und für das Simplongebiet, im besonderen von grosser Bedeutung, angesichts der Anstrengungen, welche in Deutschland, Frankreich, Italien, Norwegen, Oesterreich und anderswo gemacht werden, den Touristenstrom in jene Länder zu leiten, dass sie keine Massnahmen unterlassen, um die Aufmerksamkeit der Reisenden auf unsere Gegend zu lenken, deren Unterkunft in unseren Städten, Luft- und Badekuren zu erleichtern, unsere Lehranstalten bekannt zu machen, den Anforderungen der Fremden entgegenzukommen, eben jedoch die Eigenart unseres Landes zu bekräftigen und unter dem allgemeinen Leben Schaden zuzufügen. — Auf dem Gebiete des Automobilismus haben wir gegen die Fahrverbote in den hauptsächlichsten Alpenstrassen, insbesondere auf den Strassen über den Grossen St. Bernhard, die Furka und die Grimsel, Stellung genommen und der Angelegenheit unsere fortgesetzte Aufmerksamkeit geschenkt. Wir sind überzeugt, dass die Eröffnung dieser Strassen für den Automobilverkehr von grosser Bedeutung ist für die Entwicklung des Tourismus und auch der Bevölkerung der Alpenländer in hohem Masse zugute kommt. Bis zur Verwirklichung unserer Wünsche werden wir nicht aufhören, daran zu arbeiten. — Wir beschäftigen uns ebenfalls mit der Frage der Elektrifizierung der Simplonlinie auf der Strecke Brig-Lausanne, welche uns schon im Jahre 1914 zu einer Eingabe an den Bundesrat veranlasst hatte. Da die Kohlenversorgung unseres Landes immer schwieriger wird, sollte trotz der daraus entstehenden Auslagen unverzüglich zur Elektrifizierung unserer Eisenbahnen geschritten werden; diese Auslagen würden durch einen unerschöpflichen Gewinn auf dem Gebiete unserer wirtschaftlichen Unabhängigkeit ohnehin reichlich aufgewogen. — Was die Publizität anbelangt, so haben wir mit der Vorbereitung von Karlen, Broschüren und Plakaten, welche dazu bestimmt sind, nach Ende des Krieges im Ausland verteilt zu werden, weitergefahren. Wir belohnen besonders, dass unsere Veröffentlichungen nicht für die Schweiz bestimmt sind, wo man die Gegend des Simplons und ihre Sommer- und Winterkurse kennt, sondern hauptsächlich für die andern europäischen Länder und für Nord- und Südamerika. Den Verkehrsvereinen überlassen wir es, die Vorteile dieser jener Ortschaft hervorzuheben; wir haben die Schweiz im allgemeinen, das grosse Simplongebiet, welches sich vom Jura bis Oberitalien und von Genf bis zum Bodensee erstreckt, besonders in Augen, denn wir hoffen es für durchaus interessant, umso mehr wenn es auf durchaus ungünstige Geographie im Ausland zugunsten unserer Gemeinde vortheilhaft ist. Diese soll vor allem die Schweiz, deren natürliche Schönheiten und Reize besonders in den überseeischen Ländern noch viel zu wenig bekannt sind, berücksichtigen.

## Fremdenfrequenz.

**Zürich.** Fremdenfrequenz in den Hotels und Pensionen, pro Monat März 1917: Schweiz: 12.246 Deutschland 2.094, Oesterreich-Ungarn, inkl. Lichtenstein 619, Italien 259, Frankreich 346, Spanien und Portugal 110, Belgien u. Luxemburg 65, Holland 46, Großbritannien und Irland 76, Dänemark 14, Schweiz und Norwegen 22, Russland 70, mehrere europäische Staaten 164, Nordamerika 10, übrige aussereuropäische Länder 66, Total 16.373 (1916: 13.941).



Verlangen Sie von Ihren Lieferanten ausdrücklich

**SEETHALER  
Confituren u.  
Conserven \***

um sicher zu sein,  
das Beste zu  
erhalten.

Schweiz. Landesausstellung  
in Bern 1914:

**Grosser Ausstellungspreis**  
(Höchste Auszeichnung.)

(2119)



# SCHWEIZER · HOTEL- REVUE · SUISSE · DES · HOTELS

Seconde feuille | Zweites Blatt

## Cours de cuisine de l'Ecole professionnelle

de la

Société Suisse des Hôteliers  
à Cour-Lausanne.

Le 25 Mai 1917 commencera un nouveau

## Cours de cuisine

avec une durée de 3 1/2 mois.

Pour renseignements et plan d'enseignement s'adresser à la

Direction de  
l'Ecole Hôtelière à Cour-Lausanne.

## Impressions et Problèmes.

SS. C'est comme dans un cinématographe. Un drame passe en tourbillonnant devant les spectateurs indifférents. A peine la pièce a-t-elle pu se développer et le public se veut-il mettre à se rendre un compte exact de ce qui lui a passé sous les yeux, qu'un nouveau spectacle vient attirer toute son attention. Ce qui préoccupait le spectateur il y a deux minutes est tombé dans l'oubli et d'autres scènes toutes différentes remplissent les esprits et font battre plus fort bien des cours.

Ou bien mettons-nous encore à la place des Romains au Colisée. Des combats de gladiateurs le public est bientôt fatigué. Il demande d'autres impressions. Et ce sont les longues files de chrétiens attachés à des croix et entredéchirés par les bêtes sauvages. Les spectateurs, quand la représentation est terminée, s'en retournent à la maison tranquillement après avoir applaudi avec frénésie l'Empereur qui leur procure le pain quotidien pour le corps et pour l'esprit.

Les journaux que le facteur nous apporte pour notre petit déjeuner ne nous intéressent plus guère en général. Les récits des fronts de bataille se ressemblent trop depuis des années pour qu'ils arrivent encore à nous émouvoir. Mais tout à coup le spectacle change. Les empereurs centraux parlent de paix. Les hommes au pouvoir proclament leur désir de voir se conclure la lutte fratricide. L'adversaire ne veut cependant en entendre parler à ce moment et aux conditions vagues qui ont été indiquées. L'intérêt passe bien vite. Puis l'offre de paix est répétée par l'Etat neutre le plus puissant. Elle n'aboutit à rien. Au contraire, les rapports entre lui et l'un des groupes belligérants deviennent de plus en plus tendus. Le spectacle change, la roue tourne sans arrêt. Recul de la ligne allemande en France, révolution en Russie, cessation des rapports diplomatiques entre les Etats-Unis et l'Autriche, déclaration de l'état de guerre par les Etats-Unis, rupture diplomatique de la part de Cuba, du Brésil, de la Bolivie: ces faits se précipitent les uns les autres, chaque nouveau numéro enlève un peu d'intérêt à ceux qui l'ont précédé. Il y a là une succession d'impressions terriblement profondes sans précédent. Et pour l'observateur perspicace qui tache d'aller au fond des choses, une question angoissante s'engage: Qu'adviendra-t-il de nous dans ce cataclysme presque universel? Comment réussirons-nous à obtenir toute ce qu'il nous faut pour l'alimentation des hommes et des animaux domestiques, pour le maintien de notre industrie?

Il mènerait beaucoup trop loin de retenir et d'étudier tous les problèmes que ces im-

pressions soulèvent. La solution favorable des dernières questions dépend pour la moindre partie seulement des efforts de nos autorités. Comme en beaucoup d'autres domaines nous sommes obligés de compter ici avec la bienveillance des Etats environnants et avec l'acheminement ininterrompu et non entravé des marchandises aux ports où nous pourrons aller les chercher. Nous voulons retenir seulement deux faits intéressants avant les autres et corrélatifs: la révolution russe et le problème de paix qu'elle a fait se présenter sous une nouvelle face.

Le régime autocratique russe qui semblait assis plus fortement que tous les autres, protégé par les bayonnettes de milliers de soldats et soutenu par un peuple en grande partie illétré pour lequel l'obéissance et la soumission au «Petit Père» forme un article de foi, est tombé pour ainsi dire sans heurts et sans bruits en quelques heures et à sa place a été institué un régime parlementaire.

Cet effondrement à lui seul prouve abondamment combien trompeur était l'aspect tranquille du pays, combien peu sûre était la situation du pouvoir fondé non sur la volonté du peuple ou d'une partie au moins de celui-ci, mais uniquement sur la force brutale, le sabre du cosaque et le knout de la bureaucratie. Et l'on se demande quels faits particuliers ont permis à la révolution de triompher si rapidement et si entièrement en peu de jours en 1917, tandis que la lutte révolutionnaire prolongée pendant presque une année en 1905, soutenue avec une ardeur sauvage par les ouvriers et les soldats et matelots, par les artisans et les étudiants, n'aboutit qu'à une sombre réaction et que toutes les promesses faites, toutes les innovations introduites, furent bientôt rapportées entièrement ou rendues inefficaces. Voici la réponse d'un auteur russe: «La principale des causes de l'insuccès de l'insurrection fut que le gros de l'armée resta fidèle au Gouvernement... De plus une des causes de l'insuccès fut le manque de centralisation dans le mouvement révolutionnaire, l'isolement des divers foyers d'insurrection, tandis que le Gouvernement agissait d'une manière centralisée. Il faut également remarquer le caractère défensif de l'insurrection.» Mais avant tout il faut se rendre compte qu'on se trouve en 1917 en face d'un mouvement autrement bien préparé et d'une autre ampleur.

L'insurrection de 1905 commença par le massacre d'ouvriers innocents et inoffensifs qui, le 22 Janvier 1905, se présentèrent en cortège sous la conduite du pape Gapon devant le Palais impérial pour porter une supplique au Tsar. La foule fut reçue par la fusillade des cosaques et de l'infanterie, plus de 500 manifestants furent tués et 3000 furent blessés. Le peuple répondit à cette charge par une grève dans la capitale et dans les principaux centres manufacturiers. Mais ces mouvements restèrent sans coïncidence entre eux et le Gouvernement réussit à les subjuguer les uns après les autres.

Nous ne nous trouvons pas en présence d'un mouvement combiné d'avance et soutenu par tous les partis mécontents et révolutionnaires. Il a éclaté au hasard, à un moment où personne ne s'y attendait, où les révolutionnaires n'étaient pas préparés à le soutenir et à le mener à une bonne fin. «Le caractère de soulèvement populaire général ne tarda pas à disparaître de la révolution à cause des conflits intérieurs surgis entre les diverses classes combattant contre l'ancien régime et bientôt les forces de l'opposition se fractionnèrent en plusieurs camps hostiles l'un à l'autre.» (G. Alexinsky: La Russie moderne.) Et c'est le principal agent de l'effondrement de la révolution en elle-même.

Le mouvement actuel ne ressemblait en rien à celui que nous venons de décrire. Le milieu et les circonstances dans lesquels il s'est déroulé est pourtant le même à peu de choses près qu'en 1905. Que ce soit après une guerre désastreuse ou pendant une lutte qui, après deux ans et demi n'a encore donné aucun résultat, peut importer la différence au peuple qui souffre de la faim et du froid, qui voit des milliers de frères et de fils péris là-bas au loin pour une idée qu'il ne comprend pas. Mais ce n'est plus un prêtre qui quelques-uns disent n'avoir été qu'un agent provocateur auquel est confié la direction du mouvement et qui se met à la tête de la foule inoffensive. En 12 ans le peuple russe a fait des progrès. Si malgré la Douma la Russie est restée un Etat autocratique la représentation populaire a permis aux éléments révolutionnaires de se trouver et de s'entendre. Tous ceux que la politique manquant de franchise du Tsar et de son Gouvernement effrayait eurent le loisir de s'entendre sur les moyens d'y remédier et de faire rentrer la politique étrangère dans le sillon tracé par les devoirs internationaux. Pour exécuter leur plan ils profitèrent du fait que le Gouvernement commettait faute sur faute à l'intérieur et qu'il n'était plus même capable de pourvoir à l'alimentation de la population. Se rendirent-ils compte aussi qu'une fois la révolution en train les éléments socialistes et pacifiques devaient se joindre à eux et chercher à exploiter la situation créée en leur faveur? Ils pensèrent peut-être qu'ils seraient toujours les plus forts et qu'il leur serait facile de rester les maîtres de la révolution.

Aujourd'hui nous voyons par les récits qui nous parviennent à travers la censure russe que la scission entre ces partis révolutionnaires s'est déjà faite. D'un côté nous trouvons le Gouvernement provisoire composé principalement d'hommes des partis d'opposition bourgeois dans la Douma. Le Gouvernement est disposé à faire tout le possible pour augmenter la force de l'armée et mener la guerre à une fin victorieuse. Le chef spirituel du Gouvernement, M. Miljukov, est un ardent défenseur de l'agrandissement de la Russie par la soumission de tous les peuples slaves non encore réunis à la patrie et par l'extension de la Russie jusqu'à Constantinople et l'Asie Mineure. En face du Gouvernement provisoire se trouve le Comité des ouvriers et des soldats qui a la prétention d'exercer un contrôle sur le Gouvernement. Un temps il semblait que les éléments plus modérés du Gouvernement provisoire réussiraient à subordonner le Comité des ouvriers et des soldats. Il apparaît cependant assez clairement que tel n'est pas le cas et qu'au contraire c'est le Comité qui prend en main l'initiative de la politique extérieure. Le Comité des ouvriers et des soldats s'est en effet adjoint un Département des relations extérieures pour lequel il a réclamé le droit de se faire représenter par un commissaire au bureau de l'Agence télégraphique de Pétrrogard. Ce commissaire enverra des communiqués à la presse étrangère et contrôlera les dépêches expédiées par l'agence. En cas de conflit entre l'Agence et le commissaire les difficultés seront résolues par le Gouvernement provisoire ou par le Comité. Le Département des relations extérieures recevra directement, et sans qu'ils aient passé à la presse, les télexgrammes et les lettres à lui adressées. Il a le droit d'ouvrir une Agence à Stockholm. Il a le droit de communiquer par lettre et par dépêches avec son Agence sans que ces documents soient soumis à la censure; il a le droit d'envoyer ses propres agents à l'étranger. Voilà ce que le Comité a réclamé dans une récente résolution. Il est

douteux si le Gouvernement provisoire pourra résister à accepter ces demandes.

Il y a davantage. Suivant un autre communiqué de source russe, publié par le «Times» de Londres, le Comité des ouvriers a pris des résolutions tendant à provoquer la chute du Gouvernement, la défaite de l'armée et la conclusion de la paix. Une délégation du Département des relations extérieures aurait déjà été envoyée à Stockholm pour se mettre en rapport avec l'ennemi. Entre la Russie et la Suède a été établi un service de courrier. Le Comité demande finalement que ses représentants reçoivent des voix dans les délibérations de la direction des armées.

Le Gouvernement a déjà dû revenir sur ses tendances primitives de politique de conquête et d'expansion en déclarant officiellement qu'il n'a nullement l'intention de gouverner sur d'autres peuples, de leur enlever leur héritage national et d'occuper de force du territoire étranger, qu'il désire au contraire conclure une paix durable sur la base du droit des peuples de déterminer eux-mêmes leur sort. Et tout tend à faire supposer que le Gouvernement provisoire devra céder encore sur d'autres points aux éléments plus révolutionnaires qui profiteront de la situation pour réaliser leur programme pacifiste.

Une déviation semblable a eu lieu à l'occasion de la révolution française. Elle fut faite par le tiers état bourgeois et tendait au commencement à une monarchie constitutionnelle et responsable semblable à la monarchie anglaise. Mirabeau avait consacré toutes ses forces et son éloquence à ce but. Mais les modérés furent poussés du pouvoir et remplacés par les républicains et chez ceux-ci un parti toujours plus révolutionnaire et plus sanguinaire succédait à celui qui l'avait précédé jusqu'à ce que les débris macabres de la révolution qui avait débuté aux cris de joie du peuple de Paris fussent submergés et balayés par les bayonnettes de Napoléon le 18 brumaire.

Les considérations sur la révolution russe nous amènent nécessairement aux considérations sur la paix. Une fois de plus une possibilité sérieuse de paix se présente à l'esprit humain. Nous nous tenons à cet espoir comme ceux qui se noient à une faible branche en attendant de trouver mieux. Et nous avouons que la nouvelle tentative faite par le prolétariat russe pour arriver à une entente et à une paix durable nous apparaît comme plus sincère et plus apte à aboutir à un heureux résultat que toutes celles qui l'ont précédée durant cette guerre. Ces propositions de paix ne sont pas la conséquence d'une campagne malheureuse, les pourparlers ne sont pas entrepris par les diplomates rancunières d'un potentat ou d'un Gouvernement qui cherchent au moyen de délibérations diplomatiques à soumettre l'ennemi et à lui arracher quelque lambeau au nom du principe des races ou de la liberté. Ce sont les représentants du peuple véritable qui a souffert et qui ne demande autre chose qu'à retourner tranquillement à son travail et à vivre en paix avec ses voisins qui veulent traiter de la paix. Ce fait n'est-il pas un heureux pronostic? La bonne paix ne viendra pas quand l'un des groupes belligérants se trouvera presque par terre. Elle ne sera pas établie par les politiciens habiles au moyen de découpages faits sur la carte politique du monde. La bonne paix ne viendra pas armée et bottée comme elle surgit jadis de la tête de Minerve engendrée par Jupiter.

La paix, comme toute autre bonne chose, demande à être conquise par de la bonne volonté. Il ne suffit pas de gémir après elle

et d'attendre patiemment qu'elle se présente. Toutes les tentatives de paix faites jusqu'à présent pèchent par là. On s'est contenté de phrases académiques ou de propositions trop vagues pour être prises au sérieux. Et ces propositions ont eu le sort qu'elles méritaient. Comme les adversaires et les neutres se rendaient compte qu'elles ne correspondaient à aucun désir véritable, qu'elles étaient dépourvues de bonne volonté, elles ne furent pas même prises en considération.

Ce n'est plus le cas aujourd'hui. Les socialistes russes ne se contentent pas de proclamer leur désir de conclure une paix durable sur la base de la non-soumission d'autres peuples ou d'autres contrées. Ils ne parlent pas d'une paix «honorable», mais d'une paix «durable», car ils doivent se rendre compte que toute tentative sincère envers la paix est honorable. Les révolutionnaires font le premier pas, ils vont à l'encontre des adversaires disposés de traiter avec eux loyalement, ils leur tendent une main par-dessus la mêlée. C'est en quoi leur effort appelle la confiance. On ne peut pas esquiver ce mouvement. Leurs adversaires sont obligés de traiter loyalement avec

eux, de leur répondre d'une façon claire et nette. Sont-ils disposés de traiter à telles conditions? Si leur désir de paix est véritable ils s'empresseront d'accepter la main tendue et ce sera un premier pas vers la paix finale. Car les autres peuples obligeront bientôt leurs Gouvernements à déposer les armes à leur tour et à se dédier aux œuvres pacifiques. Et si tous les peuples le désirent sincèrement, ce sera le commencement de l'ère nouvelle. Soit qu'ils aient passé par le baptême du sang, soit que, comme neutres, ils aient souffert des conséquences moins directes, mais souvent terribles aussi, de la guerre, ils auront compris qu'il est temps de guider eux-mêmes leurs destinées. Les discours des politiciens et les projets des diplomates n'exerceront plus d'effet sur les peuples nés à nouveau à la corde et à la paix par leur bonne volonté. Jusqu'à ce qu'une partie du moins des belligérants soit arrivée à ce point toutes les ligues pour la paix, tous les congrès internationaux et pacifistes seront en vain. Nous nous sommes souvent étonnés de la naïveté d'une grande partie de la population des pays neutres qui s'efforcent de créer des pré-

misses de paix. Ces bonnes gens ne se sentent donc pas rendu compte que leurs efforts étaient absolument inutiles parce que, dès qu'elles s'adressaient à l'un des belligérants, celui-ci s'empressait de leur répondre: Vous avez parfaitement raison, je suis tout disposé de faire la paix, mais, voyez-vous, mes voisins qui me combattaient veulent m'écraser, persuadez-leur en premier lieu de faire la paix, puis je m'y joindrai aussi. Et chez les voisins la réponse était absolument semblable. La paix doit être un effet de la délibération spontanée d'un peuple en guerre avec d'autres qui, en lâchant ses armes, va vers l'adversaire en lui tendant la main.

Sur toutes les impressions si changeantes nous avons retenu deux particulièrement intéressantes, parce qu'elles méritaient d'être fixées et étudiées même dans un organigramme économique. Nous avons tenu à montrer à nos lecteurs une petite lumière brillant au fond des nuages malgré la tempête sévissant aux alentours. Les principes qui ont donné naissance à cet astre s'appellent la libération de certains belligérants du tissu de mensonges politiques et diplomatiques et leur bonne volonté vis-à-

vis de leurs adversaires. Nous leur savons grâce d'avoir parcouru victorieusement cette première partie du chemin au bout duquel l'ère de paix et de concorde attend les hommes.

## Ouvrages de cuisine

recommandés, pratiques et nécessaires, pour hôtels, pensions, sanatoria, etc.

édités par

Arthur Anderegg, ancien professeur de cuisine.

Etude de la cuisine hôtelière (étude complète des parties technique et pratique).

Fr. forte reliure 12.50

Etude des menus (ouvrage complet comprenant les menus simples et les grands menus spéciaux).

7.50

Connaissances générales de la cuisine (2e édition agrandie). Etudes techniques, installations, personnel, hygiène, etc.

5.—

Etude des marchandises (tableaux et figures).

3.50

Cahier pour menus (spécialement édité pour hôtels).

2.50

Liure des fournisseurs (pour relever les dé-

pendances de cuisine).

2.—

Envoy contre remboursement (port en sus).

S'adresser à Arthur Anderegg, Chillon (Suisse).

Nombrées références sur ces ouvrages.

## Offene Stellen \* Emplois vacants

Für Interessierte  
Mitgliedern  
bis zu 2 Zeilen  
werden berechnet  
Ersteinschreiber, Wiederholer,  
jede ununterbrochene Wiederholung mit  
Mehrzeilen werden bei der erstmaligen Insertion mit je 50 Cts. und  
bei Wiederholungen mit je 25 Cts. Zuschlag berechnet.  
Die Spesen für Beförderung eingehender Offerten sind in den  
Postkarten-Nachrichten in 15 Cts. verhöht.  
Belegnummern werden nur an Nichtbahnposten und nur nach  
der ersten Insertion verhöht.

Durch Beschluss der Generalversammlung des Schweizer Hotelvereins ist den Mitgliedern empfohlen, denjenigen Stellen zu händeln, welche die Fachschule in Cour-Lausanne besucht haben, den Vorzug zu geben.

Par décision de l'Assemblée générale de la Société Suisse des Hôteliers, il a été recommandé aux sociétaires, quand ils ont besoin de personnel, de donner la préférence à ceux des postulants qui auront fréquenté l'Ecole professionnelle de Cour-Lausanne.

Chef de réception gesucht von Grand Hotel der französischen Schweiz. Muss energetisch, in allen Tätigkeiten erfahrener Mitarbeiter sein. Man reflektiert namentlich auf erstk. Kraft für Rezeption. Jahresstelle Eintritt nach Überprüfung der Referenzen und Altersangabe, Lohnanträgen, Zeugnissen und Photo erbeten.

Empfangscheff (1.) an sofortigen Eintritt gesucht. Bewährter, der mit Journauftrag vertraut sind, wollen offerten einreichen mit Bild, Zeugnissenabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche an Hotel-Restaurant (Engl. Htl.) Frankfurt a. M. (1930)

Gesucht: Koch oder jüngere Kochin, sparsam, ruhig, tem-tem und solid als allein für bessere Frühstücksservice. Eintritt Juli; sowie einfache Tochter für den Saalservice. Chiffre 1907

Gesucht für Sommeraison in Hotel ersten Ranges per an-  
fangs Juni: 1 selbständige, tüchtige erste Saaltochter; 1 sparsame, ruhige tem-tem und solid als allein für bessere Frühstücksservice. Offerten mit Gehaltsansprüchen und Zeugnissenabschriften. Chiffre 1908

Gesucht mit Eintritt Juni in Hotelkasse: 1 erfahrene, tüchtige erste Officessouverante; 1 Maschinensteppin und 1 Kaffeekochin. Zeugnisse, Photo und Bedingungen erbeten. Chiffre 1904

Gesucht für unsere Fabrikantin, zwei Beamte aus dem Hause für Kontrolle u. für die Beauftragung, sowie 1 Büro- und Bürobüro. Nur überreichten Referenzen kommen in Betracht. Soll offerten an Elektrofistwerk Lomia, Werk Vipit, in Vipit. 1885

Gesucht: Oberkellner oder Oberaltautochter auf Mitte Mai für erste 8 Tage von 250 im bad. Schwarzwald. Nur Personen mit ersten Referenzen wollen sich melden. Ferner ein Koch oder ein Kochin, der eine gewisse Erfahrung im Zimmerservice abbringen kann. Hotel und Kurhaus St. Blasien (Schwarzwald). (1899)

Gesucht in evangelischen Hospiz eine christlich gesetzte, jungfräuliche, Selbständige, die in Bruchsal, Kaiserslautern und Ludwigshafen arbeiten. Gute Erfahrung und Rezeptionskraft. Dasselbst findet auch eine tüchtige Gouvernante general Engagement. Offerten von nur bestempelten Beverbörnern mit Zeugnissen, Referenzen und Gehaltsansprüchen erbeten. Chiffre 1898

Wochenkoch gesucht für Kuranstalt Waldhus-Films. Eintritt Jänner. Muss in der Vor- und Nachsaison als Kochin arbeiten. Offerten event. mit Gehaltsansprüchen an Dir. Ed. Bauli, Celerina. 1857

Koch, selbständiger, der sparsam und zuverlässig ist, hat baldigen Eintritt in Pauschalhotele der französischen Schweiz gesucht. Offerten mit Zeugnissen und Gehaltsansprüchen erbeten. Chiffre 1911

Kochlehrerin, Junglin aus rechtschaffener Familie findet gute Kochlehrstelle in Restaurant ersten Ranges u. Traiteur. Chiffre 1912

Kochin oder Koch, gut empfohlen, gesucht von Internationen Hotel (Döbeln) in Lausanne zu baldigem Eintritt. Offerten mit Gehaltsansprüchen erbeten. Chiffre 1913

Infra-Clätterin, selbständige, für Hotel mit deutschem Int. miert an. Vierwaldstättersee auf 1. Mai gesucht. Zeugnisse, Photo und Photo einsenden. Chiffre 1909

Maitre d'hôtel. On demande pour de suite à convenir, un maître d'hôtel énergique et capable, connaissant à fond le service de restaurant et de table d'hôte et les langues. Très bonne place à l'avoyeur offres avec copie de certificats et photo. Chiffre 1915

Off. demande pour la saison d'été: 1 bon cuisinier pour 1 cuistin à café; à casseroles; 2 filets de saillie; 2 femmes de chambres; 2 portières. Envoyer offres avec réferences à G. Roth, Htl. Belvédère, Chêzies (Vaud). (1973)

On demande dans bon hôtel de passage à Lausanne une femme de chambre et une apprenante-femme de chambre. Envoyer photo avec timbre réponse et références. Chiffre 1908

Pâtissier. On demande jeune pâtissier désirant apprendre la pâtisserie. S'adresser à Mon Rian, Condua-Chamb. s. Montreux. (1970)

Pâtissier-Alde de cuisine gesucht auf Ende April. Arbeitsschule mit Zeugnissabschriften an Platzsanatorium in Davos-Platt. (1.10)

Saalehrtochter. Gesucht zu baldigem Eintritt: jüngere Tochter aus gutem Hause, als Saalehrtochter. Offerten mit Photo und Altersangabe. B. Zittauer, Schwert u. Parkhotel „am See“, Wessen. 1914

**Avis.** Die Einsender von Bewerbungsschreissen werden hiermit wiederholt aufgefordert, ihren Offerten nur Photographien in **Visitformat**, möglichst unaufgezogen, beizufügen. Für eingesandte Originalzeugnisse übernimmt die Expedition keine Verantwortung. Antwortmarken, die ihren Zweck erreichen sollen, werden am vorliebhaftesten auf das Bewerbungsschreiben selbst, statt auf den Briefumschlag, lose angeheftet.

## Stellengesuche \* Demandes de places

Bis zu 6 Zeilen. Jede Mehrzeile 25 Cts. Zuschlag.  
Schweiz Ausland  
Erstmalige Insertion (bis zu 6 Zeilen)... Fr. 2.— Fr. 2.— Fr. 2.—  
Jede ununterbrochene Wiederholung... 1.— 1.— 1.—  
Die Spesen für Beförderung eingehender Offerten sind in den obigen Preisen **inbegriffen**.

Postmarken werden nicht angenommen.

Vom Belegzettel ist die Belegnummer zu entnehmen.

Belegnummern werden nur an Nichtbahnposten und nur nach der ersten Insertion verhöht.

Bureau & Réception.

Bureauauto. Jungling, 19 Jahre, deutsch, französisch und italienisch sprechend, mit Hotelbildung und praktischen Kenntnissen. Eintritt nach Überprüfung der Referenzen und Altersangabe. Lohnantrag, Zeugnisse und Photo erbeten.

Chef de réception-Directeur, avec meilleures références, Chiffre 864

Directeur, Chef de réception-Secrétaire ou emplois similaires. Suisse, célibataire, 31 ans, libre du service militaire, mitte Mai. Chiffre 865

Directeur, Suisse, française, 28 ans (femme française), ayant passé par toutes les parties de l'hôtelier, parlat à langues, grandes relations et mun de références, tout le ordre, demande engagement de saison ou à l'année. France. Chiffre 866

Directeur, Chef de réception-Secrétaire ou emplois similaires. Suisse, célibataire, 31 ans, libre du service militaire, mitte Mai. Chiffre 867

Directeur, Schweizer, militärfrei, sprachend und kundig, mit prima Referenzen, sucht Saison- oder Jahresstelle im Hotel. Chiffre 868

Directeur, energisch, mit kaufmännischer Bildung, sprachend und fachkundig, mit prima Referenzen und Zeugnissen, sucht Saison- oder spätere Stelle bei bester Bezahlung. Chiffre 869

Directeur-Empl.-Empfänger, militärfrei, mit prima Zeugnissen und Empfehlungen, fach- und sprachkundig, auch passende Stelle. Chiffre 870

Empfangscheff (Schweizer), militärfrei, mit prima Zeugnissen und Empfehlungen, sprachend und kundig, sucht Saison- oder Jahresstelle im Hotel. Chiffre 871

Empfangscheff, bestempfet, seit mehreren Jahren in grossem Hause als solcher tätig, 4 Sprachen und Schrift, sucht sich auf Saison oder Herbst zu verändern. Direktor Posten nicht ausgeschlossen. Chiffre 872

Granatier, Fräulein, gesetzten Alters, tüchtig und energisch, im Hotel durchaus erfahrene, sucht Stelle als Gerätschaft, oder Gouvernante oder Spät- oder später. Beste Referenzen und Zeugnisse. Chiffre 873

Secrétaire-volontaire. Je cherche à placer ma secrétaire dans bonne maison de Suisse, französische oder allemande. Chiffre 874

Secrétaire, Schweizer, 21 Jahre, der beiden, Hauptesprachen und fachkundig, den beiden, den Freien, bestrebt, bestempfet, mit prima Zeugnissen, sucht Stelle vor oder später als Sekrétaire oder Kassier, wenn nötig mit Kauflust. Französische Schweiz bevorzugt. Geb. Offerten zu: W. Mathis, Villa Alpenblick, Wolfenschiessen, Nidwalden. (921)

Secrétaire-volontaire. Je cherche à placer ma secrétaire dans bonne maison de Suisse, französische oder allemande. Chiffre 875

Secrétaire-volontaire. Gesucht für ein Hotel in Bruchsal, Kaiserslautern und Ludwigshafen. Chiffre 876

Secrétaire-volontaire gesucht für ein Hotel in Bruchsal, Kaiserslautern und Ludwigshafen. Chiffre 877

Secrétaire-volontaire gesucht für ein Hotel in Bruchsal, Kaiserslautern und Ludwigshafen. Chiffre 878

Secrétaire-volontaire gesucht für ein Hotel in Bruchsal, Kaiserslautern und Ludwigshafen. Chiffre 879

Secrétaire-volontaire gesucht für ein Hotel in Bruchsal, Kaiserslautern und Ludwigshafen. Chiffre 879

Secrétaire-volontaire gesucht für ein Hotel in Bruchsal, Kaiserslautern und Ludwigshafen. Chiffre 879

Secrétaire-volontaire gesucht für ein Hotel in Bruchsal, Kaiserslautern und Ludwigshafen. Chiffre 879

Secrétaire-volontaire gesucht für ein Hotel in Bruchsal, Kaiserslautern und Ludwigshafen. Chiffre 879

Secrétaire-volontaire gesucht für ein Hotel in Bruchsal, Kaiserslautern und Ludwigshafen. Chiffre 879

Secrétaire-volontaire gesucht für ein Hotel in Bruchsal, Kaiserslautern und Ludwigshafen. Chiffre 879

Secrétaire-volontaire gesucht für ein Hotel in Bruchsal, Kaiserslautern und Ludwigshafen. Chiffre 879

Secrétaire-volontaire gesucht für ein Hotel in Bruchsal, Kaiserslautern und Ludwigshafen. Chiffre 879

Secrétaire-volontaire gesucht für ein Hotel in Bruchsal, Kaiserslautern und Ludwigshafen. Chiffre 879

Secrétaire-volontaire gesucht für ein Hotel in Bruchsal, Kaiserslautern und Ludwigshafen. Chiffre 879

Secrétaire-volontaire gesucht für ein Hotel in Bruchsal, Kaiserslautern und Ludwigshafen. Chiffre 879

Secrétaire-volontaire gesucht für ein Hotel in Bruchsal, Kaiserslautern und Ludwigshafen. Chiffre 879

Secrétaire-volontaire gesucht für ein Hotel in Bruchsal, Kaiserslautern und Ludwigshafen. Chiffre 879

Secrétaire-volontaire gesucht für ein Hotel in Bruchsal, Kaiserslautern und Ludwigshafen. Chiffre 879

Secrétaire-volontaire gesucht für ein Hotel in Bruchsal, Kaiserslautern und Ludwigshafen. Chiffre 879

Secrétaire-volontaire gesucht für ein Hotel in Bruchsal, Kaiserslautern und Ludwigshafen. Chiffre 879

Secrétaire-volontaire gesucht für ein Hotel in Bruchsal, Kaiserslautern und Ludwigshafen. Chiffre 879

Secrétaire-volontaire gesucht für ein Hotel in Bruchsal, Kaiserslautern und Ludwigshafen. Chiffre 879

Secrétaire-volontaire gesucht für ein Hotel in Bruchsal, Kaiserslautern und Ludwigshafen. Chiffre 879

Secrétaire-volontaire gesucht für ein Hotel in Bruchsal, Kaiserslautern und Ludwigshafen. Chiffre 879

Secrétaire-volontaire gesucht für ein Hotel in Bruchsal, Kaiserslautern und Ludwigshafen. Chiffre 879

Secrétaire-volontaire gesucht für ein Hotel in Bruchsal, Kaiserslautern und Ludwigshafen. Chiffre 879

Secrétaire-volontaire gesucht für ein Hotel in Bruchsal, Kaiserslautern und Ludwigshafen. Chiffre 879

Secrétaire-volontaire gesucht für ein Hotel in Bruchsal, Kaiserslautern und Ludwigshafen. Chiffre 879

Secrétaire-volontaire gesucht für ein Hotel in Bruchsal, Kaiserslautern und Ludwigshafen. Chiffre 879

Secrétaire-volontaire gesucht für ein Hotel in Bruchsal, Kaiserslautern und Ludwigshafen. Chiffre 879

Secrétaire-volontaire gesucht für ein Hotel in Bruchsal, Kaiserslautern und Ludwigshafen. Chiffre 879

Secrétaire-volontaire gesucht für ein Hotel in Bruchsal, Kaiserslautern und Ludwigshafen. Chiffre 879

Secrétaire-volontaire gesucht für ein Hotel in Bruchsal, Kaiserslautern und Ludwigshafen. Chiffre 879

Secrétaire-volontaire gesucht für ein Hotel in Bruchsal, Kaiserslautern und Ludwigshafen. Chiffre 879

Secrétaire-volontaire gesucht für ein Hotel in Bruchsal, Kaiserslautern und Ludwigshafen. Chiffre 879

Secrétaire-volontaire gesucht für ein Hotel in Bruchsal, Kaiserslautern und Ludwigshafen. Chiffre 879

Secrétaire-volontaire gesucht für ein Hotel in Bruchsal, Kaiserslautern und Ludwigshafen. Chiffre 879

Secrétaire-volontaire gesucht für ein Hotel in Bruchsal, Kaiserslautern und Ludwigshafen. Chiffre 879

Secrétaire-volontaire gesucht für ein Hotel in Bruchsal, Kaiserslautern und Ludwigshafen. Chiffre 879

Secrétaire-volontaire gesucht für ein Hotel in Bruchsal, Kaiserslautern und Ludwigshafen. Chiffre 879

Secrétaire-volontaire gesucht für ein Hotel in Bruchsal, Kaiserslautern und Ludwigshafen. Chiffre 879

Secrétaire-volontaire gesucht für ein Hotel in Bruchsal, Kaiserslautern und Ludwigshafen. Chiffre 879

Secrétaire-volontaire gesucht für ein Hotel in Bruchsal, Kaiserslautern und Ludwigshafen. Chiffre 879

Secrétaire-volontaire gesucht für ein Hotel in Bruchsal, Kaiserslautern und Ludwigshafen. Chiffre 879

Secrétaire-volontaire gesucht für ein Hotel in Bruchsal, Kaiserslautern und Ludwigshafen. Chiffre 879

Secrétaire-volontaire gesucht für ein Hotel in Bruchsal, Kaiserslautern und Ludwigshafen. Chiffre 879

Secrétaire-volontaire gesucht für ein Hotel in Bruchsal, Kaiserslautern und Ludwigshafen. Chiffre 879

Secrétaire-volontaire gesucht für ein Hotel in Bruchsal, Kaiserslautern und Ludwigshafen. Chiffre 879

Secrétaire-volontaire gesucht für ein Hotel in Bruchsal, Kaiserslautern und Ludwigshafen. Chiffre 879

Secrétaire-volontaire gesucht für ein Hotel in Bruchsal, Kaiserslautern und Ludwigshafen. Chiffre 879

Secrétaire-volontaire gesucht für ein Hotel in Bruchsal, Kaiserslautern und Ludwigshafen. Chiffre 879

Secrétaire-volontaire gesucht für ein Hotel in Bruchsal, Kaiserslautern und Ludwigshafen. Chiffre 879

Secrétaire-volontaire gesucht für ein Hotel in Bruchsal, Kaiserslautern und Ludwigshafen. Chiffre 879

Secrétaire-volontaire gesucht für ein Hotel in Bruchsal, Kaiserslautern und Ludwigshafen. Chiffre 879

Secrétaire-volontaire gesucht für ein Hotel in Bruchsal, Kaiserslautern und Ludwigshafen. Chiffre 879

Secrétaire-volontaire gesucht für ein Hotel in Bruchsal, Kaiserslautern und Ludwigshafen. Chiffre 879

Secrétaire-volontaire gesucht für ein Hotel in Bruchsal, Kaiserslautern und Ludwigshafen. Chiffre 879

Secrétaire-volontaire gesucht für ein Hotel in Bruchsal, Kaiserslautern und Ludwigshafen. Chiffre 879

Secrétaire-volontaire gesucht für ein Hotel in Bruchsal, Kaiserslautern und Ludwigshafen. Chiffre 879

Secrétaire-volontaire gesucht für ein Hotel in Bruchsal, Kaiserslautern und Ludwigshafen. Chiffre 879

Secrétaire-volontaire gesucht für ein Hotel in Bruchsal, Kaiserslautern und Ludwigshafen. Chiffre 879

Secrétaire-volontaire gesucht für ein Hotel in Bruchsal, Kaiserslautern und Ludwigshafen. Chiffre 879

Secrétaire-volontaire gesucht für ein Hotel in Bruchsal, Kaiserslautern und Ludwigshafen. Chiffre 879

Secrétaire-volontaire gesucht für ein Hotel in Bruchsal, Kaiserslautern und Ludwigshafen. Chiffre 879

Secrétaire-volontaire gesucht für ein Hotel in Bruchsal, Kaiserslautern und Ludwigshafen. Chiffre 879

Secrétaire-volontaire gesucht für ein Hotel in Bruchsal, Kaiserslautern und Ludwigshafen. Chiffre 879

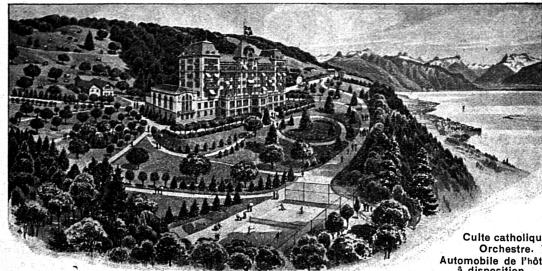
Secrétaire-volontaire gesucht für ein Hotel in Bruchsal, Kaiserslautern und Ludwigshafen. Chiffre 879

Secrétaire-volontaire gesucht für ein Hotel in Bruchsal, Kaiserslautern und Ludwigshafen. Chiffre 879

Secrétaire-volontaire gesucht für ein Hotel in Bruchsal, Kaiserslautern und Ludwigshafen. Chiffre 879

Secrétaire-volontaire gesucht für ein Hotel in Bruchsal, Kaiserslautern und Ludwigshafen. Chiffre 879





# PALACE-HOTEL

MONT-PÈLERIN s. VEVEY

Altit. 900 m.

Altit. 900 m.

à 25 minutes de Vevey, par funiculaire

Ouverture 1<sup>er</sup> Mai 1917 : Entièrement remis à neuf en l'hiver 1916-17

170 lits. Nombreux appartements avec salle de bain et W. C.

Climat remarquable en toute saison : : : Excellente station de convalescence

(2094)

Téléphone Vevey No. 411

Parc privé de 45,000 m<sup>2</sup>

Ed. Kung, Directeur

Culte catholique.  
Orchestre.  
Automobile de l'hôtel  
& disposition.

## Hotel- & Restaurant-

## Buchführung

### Amerikanisches System Frisch

Lehr- und amerikanisches Buchführungs- und Kontrollsystem, welches von den Unternehmern lieferte. Hunderte von Amerikanern nachschreiben. Garantie für Erfolg. Verlasse Sie die Gross-grossen Preise. Referenzen. Sie möchte auch selbst in Hotel und Restaurant Buchführung ein. Ordne ver- und leichter. Bücher. Gehe an mich an. 2121

Alle Geschäftsbücher für

Hotels auf Lager.

### H. Frisch, Zürich I

Bücherexperten

**Directeur.** Suisse, 87 ans, sér., connaissant à fond la partie, cherche direction ou remplacement en Suisse ou à l'étranger. Références de prem. ordre. Adr. offres sous chiffre B. R. 2068 au Bureau d'annonces de la Revue Suisse des Hôtels, Bâle.

Beste Bezugsquelle für

## Eier.

Speziell Schweizerie können in kleinen und grösseren Posten bezogen werden, zu billigen Tagespreisen, das ganze Jahr, bei

J. Schmid  
Weinbergstr. 147, Zürich 6.  
Telephone No. 112.82.

## Gelegenheitskauf

für junge, strebsame Leute, die einer schönen Zukunft entgegensehen wollen, ist in einem aufstrebenden Schweizerkroft, wegen vorhabender Abreise, nachweisbar gut gehendes, sehr schön gelegenes

## HOTEL

mit ca. 70 Betten und Restaurationsbetrieb, unter günstig. Konditionen (10,000-30,000 Fr. Anzahlung), mit sämtlichem Mobiliar, ansolvente Geschäftsfreunde zu verkaufen. Offerten unter Chiffre K. 2041 an die Annoncen-Abt. der Schweiz. Hotel-Revue, Basel.

oooooooooooo

## Einmach-Töpfe

glasierter Steinzeug zum Einmachen von

Eiern etc.  
liefern in allen Grössen von  
5-350 Liter (Za. 7450 e) 3072

## Sponagel & Co.

Zürich 5.  
Tel. 3924 Sihlquai 141/143

oooooooooooo

## Küchen-Abgang-

Oele

Fette

kauf zu höchsten Tagespreisen

Chem. Fabrik G. Zimmerli,  
(Za. 2181 e) Aarburg. (8070)

oooooooooooo

## Tee Rikli

Mischungen  
für Hotels  
und Confiserien.

A. Rikli-Egger, Bern  
Tee-Import. (2127)

## II. Hotel - Steigerung.

Im Konkurse des Karl Niedermair-Gisler, Hotel Park Rudenz, in Flüelen, gelangen Donnerstag den 26. April 1917, nachmittags 2 Uhr, im Hotel Sternen in Flüelen, an zweite öffentliche Steigerung:

### Hotel Park Rudenz

mit Veranden, zwei grossen Restaurationsälen, 55 Fremdenbetten, mit Dédépendance, Chalet, Parkanlagen, Gemüsegarten, Wiesland mit Badhaus und Umgelände samt Hotelinventar.

Die Liegenschaften werden dem Meistbietenden zugeschlagen. Die Steigerungsbedingungen liegen, vom 16. April 1917 an, bei unterzeichnetem Amt und beim Betreibungsamt in Flüelen auf. (O. F. 7522 Z.) (4020)

Kaufliebhaber werden ersucht, sich an das Konkursamt Uri, in Stellvertretung J. Keller in Altdorf, behufs näherer Auskunft und eventueller Besichtigung zu wenden.

Die Liegenschaften werden dem Meistbietenden zugeschlagen. Die Steigerungsbedingungen liegen, vom 16. April 1917 an, bei unterzeichnetem Amt und beim Betreibungsamt in Flüelen auf. (O. F. 7522 Z.) (4020)

Kaufliebhaber werden ersucht, sich an das Konkursamt Uri, in Stellvertretung J. Keller in Altdorf, behufs näherer Auskunft und eventueller Besichtigung zu wenden.

Die Liegenschaften werden dem Meistbietenden zugeschlagen. Die Steigerungsbedingungen liegen, vom 16. April 1917 an, bei unterzeichnetem Amt und beim Betreibungsamt in Flüelen auf. (O. F. 7522 Z.) (4020)

Kaufliebhaber werden ersucht, sich an das Konkursamt Uri, in Stellvertretung J. Keller in Altdorf, behufs näherer Auskunft und eventueller Besichtigung zu wenden.

Die Liegenschaften werden dem Meistbietenden zugeschlagen. Die Steigerungsbedingungen liegen, vom 16. April 1917 an, bei unterzeichnetem Amt und beim Betreibungsamt in Flüelen auf. (O. F. 7522 Z.) (4020)

Kaufliebhaber werden ersucht, sich an das Konkursamt Uri, in Stellvertretung J. Keller in Altdorf, behufs näherer Auskunft und eventueller Besichtigung zu wenden.

Die Liegenschaften werden dem Meistbietenden zugeschlagen. Die Steigerungsbedingungen liegen, vom 16. April 1917 an, bei unterzeichnetem Amt und beim Betreibungsamt in Flüelen auf. (O. F. 7522 Z.) (4020)

Kaufliebhaber werden ersucht, sich an das Konkursamt Uri, in Stellvertretung J. Keller in Altdorf, behufs näherer Auskunft und eventueller Besichtigung zu wenden.

Die Liegenschaften werden dem Meistbietenden zugeschlagen. Die Steigerungsbedingungen liegen, vom 16. April 1917 an, bei unterzeichnetem Amt und beim Betreibungsamt in Flüelen auf. (O. F. 7522 Z.) (4020)

Kaufliebhaber werden ersucht, sich an das Konkursamt Uri, in Stellvertretung J. Keller in Altdorf, behufs näherer Auskunft und eventueller Besichtigung zu wenden.

Die Liegenschaften werden dem Meistbietenden zugeschlagen. Die Steigerungsbedingungen liegen, vom 16. April 1917 an, bei unterzeichnetem Amt und beim Betreibungsamt in Flüelen auf. (O. F. 7522 Z.) (4020)

Kaufliebhaber werden ersucht, sich an das Konkursamt Uri, in Stellvertretung J. Keller in Altdorf, behufs näherer Auskunft und eventueller Besichtigung zu wenden.

Die Liegenschaften werden dem Meistbietenden zugeschlagen. Die Steigerungsbedingungen liegen, vom 16. April 1917 an, bei unterzeichnetem Amt und beim Betreibungsamt in Flüelen auf. (O. F. 7522 Z.) (4020)

Kaufliebhaber werden ersucht, sich an das Konkursamt Uri, in Stellvertretung J. Keller in Altdorf, behufs näherer Auskunft und eventueller Besichtigung zu wenden.

Die Liegenschaften werden dem Meistbietenden zugeschlagen. Die Steigerungsbedingungen liegen, vom 16. April 1917 an, bei unterzeichnetem Amt und beim Betreibungsamt in Flüelen auf. (O. F. 7522 Z.) (4020)

Kaufliebhaber werden ersucht, sich an das Konkursamt Uri, in Stellvertretung J. Keller in Altdorf, behufs näherer Auskunft und eventueller Besichtigung zu wenden.

Die Liegenschaften werden dem Meistbietenden zugeschlagen. Die Steigerungsbedingungen liegen, vom 16. April 1917 an, bei unterzeichnetem Amt und beim Betreibungsamt in Flüelen auf. (O. F. 7522 Z.) (4020)

Kaufliebhaber werden ersucht, sich an das Konkursamt Uri, in Stellvertretung J. Keller in Altdorf, behufs näherer Auskunft und eventueller Besichtigung zu wenden.

Die Liegenschaften werden dem Meistbietenden zugeschlagen. Die Steigerungsbedingungen liegen, vom 16. April 1917 an, bei unterzeichnetem Amt und beim Betreibungsamt in Flüelen auf. (O. F. 7522 Z.) (4020)

Kaufliebhaber werden ersucht, sich an das Konkursamt Uri, in Stellvertretung J. Keller in Altdorf, behufs näherer Auskunft und eventueller Besichtigung zu wenden.

Die Liegenschaften werden dem Meistbietenden zugeschlagen. Die Steigerungsbedingungen liegen, vom 16. April 1917 an, bei unterzeichnetem Amt und beim Betreibungsamt in Flüelen auf. (O. F. 7522 Z.) (4020)

Kaufliebhaber werden ersucht, sich an das Konkursamt Uri, in Stellvertretung J. Keller in Altdorf, behufs näherer Auskunft und eventueller Besichtigung zu wenden.

Die Liegenschaften werden dem Meistbietenden zugeschlagen. Die Steigerungsbedingungen liegen, vom 16. April 1917 an, bei unterzeichnetem Amt und beim Betreibungsamt in Flüelen auf. (O. F. 7522 Z.) (4020)

Kaufliebhaber werden ersucht, sich an das Konkursamt Uri, in Stellvertretung J. Keller in Altdorf, behufs näherer Auskunft und eventueller Besichtigung zu wenden.

Die Liegenschaften werden dem Meistbietenden zugeschlagen. Die Steigerungsbedingungen liegen, vom 16. April 1917 an, bei unterzeichnetem Amt und beim Betreibungsamt in Flüelen auf. (O. F. 7522 Z.) (4020)

Kaufliebhaber werden ersucht, sich an das Konkursamt Uri, in Stellvertretung J. Keller in Altdorf, behufs näherer Auskunft und eventueller Besichtigung zu wenden.

Die Liegenschaften werden dem Meistbietenden zugeschlagen. Die Steigerungsbedingungen liegen, vom 16. April 1917 an, bei unterzeichnetem Amt und beim Betreibungsamt in Flüelen auf. (O. F. 7522 Z.) (4020)

Kaufliebhaber werden ersucht, sich an das Konkursamt Uri, in Stellvertretung J. Keller in Altdorf, behufs näherer Auskunft und eventueller Besichtigung zu wenden.

Die Liegenschaften werden dem Meistbietenden zugeschlagen. Die Steigerungsbedingungen liegen, vom 16. April 1917 an, bei unterzeichnetem Amt und beim Betreibungsamt in Flüelen auf. (O. F. 7522 Z.) (4020)

Kaufliebhaber werden ersucht, sich an das Konkursamt Uri, in Stellvertretung J. Keller in Altdorf, behufs näherer Auskunft und eventueller Besichtigung zu wenden.

Die Liegenschaften werden dem Meistbietenden zugeschlagen. Die Steigerungsbedingungen liegen, vom 16. April 1917 an, bei unterzeichnetem Amt und beim Betreibungsamt in Flüelen auf. (O. F. 7522 Z.) (4020)

Kaufliebhaber werden ersucht, sich an das Konkursamt Uri, in Stellvertretung J. Keller in Altdorf, behufs näherer Auskunft und eventueller Besichtigung zu wenden.

Die Liegenschaften werden dem Meistbietenden zugeschlagen. Die Steigerungsbedingungen liegen, vom 16. April 1917 an, bei unterzeichnetem Amt und beim Betreibungsamt in Flüelen auf. (O. F. 7522 Z.) (4020)

Kaufliebhaber werden ersucht, sich an das Konkursamt Uri, in Stellvertretung J. Keller in Altdorf, behufs näherer Auskunft und eventueller Besichtigung zu wenden.

Die Liegenschaften werden dem Meistbietenden zugeschlagen. Die Steigerungsbedingungen liegen, vom 16. April 1917 an, bei unterzeichnetem Amt und beim Betreibungsamt in Flüelen auf. (O. F. 7522 Z.) (4020)

Kaufliebhaber werden ersucht, sich an das Konkursamt Uri, in Stellvertretung J. Keller in Altdorf, behufs näherer Auskunft und eventueller Besichtigung zu wenden.

Die Liegenschaften werden dem Meistbietenden zugeschlagen. Die Steigerungsbedingungen liegen, vom 16. April 1917 an, bei unterzeichnetem Amt und beim Betreibungsamt in Flüelen auf. (O. F. 7522 Z.) (4020)

Kaufliebhaber werden ersucht, sich an das Konkursamt Uri, in Stellvertretung J. Keller in Altdorf, behufs näherer Auskunft und eventueller Besichtigung zu wenden.

Die Liegenschaften werden dem Meistbietenden zugeschlagen. Die Steigerungsbedingungen liegen, vom 16. April 1917 an, bei unterzeichnetem Amt und beim Betreibungsamt in Flüelen auf. (O. F. 7522 Z.) (4020)

Kaufliebhaber werden ersucht, sich an das Konkursamt Uri, in Stellvertretung J. Keller in Altdorf, behufs näherer Auskunft und eventueller Besichtigung zu wenden.

Die Liegenschaften werden dem Meistbietenden zugeschlagen. Die Steigerungsbedingungen liegen, vom 16. April 1917 an, bei unterzeichnetem Amt und beim Betreibungsamt in Flüelen auf. (O. F. 7522 Z.) (4020)

Kaufliebhaber werden ersucht, sich an das Konkursamt Uri, in Stellvertretung J. Keller in Altdorf, behufs näherer Auskunft und eventueller Besichtigung zu wenden.

Die Liegenschaften werden dem Meistbietenden zugeschlagen. Die Steigerungsbedingungen liegen, vom 16. April 1917 an, bei unterzeichnetem Amt und beim Betreibungsamt in Flüelen auf. (O. F. 7522 Z.) (4020)

Kaufliebhaber werden ersucht, sich an das Konkursamt Uri, in Stellvertretung J. Keller in Altdorf, behufs näherer Auskunft und eventueller Besichtigung zu wenden.

Die Liegenschaften werden dem Meistbietenden zugeschlagen. Die Steigerungsbedingungen liegen, vom 16. April 1917 an, bei unterzeichnetem Amt und beim Betreibungsamt in Flüelen auf. (O. F. 7522 Z.) (4020)

Kaufliebhaber werden ersucht, sich an das Konkursamt Uri, in Stellvertretung J. Keller in Altdorf, behufs näherer Auskunft und eventueller Besichtigung zu wenden.

Die Liegenschaften werden dem Meistbietenden zugeschlagen. Die Steigerungsbedingungen liegen, vom 16. April 1917 an, bei unterzeichnetem Amt und beim Betreibungsamt in Flüelen auf. (O. F. 7522 Z.) (4020)

Kaufliebhaber werden ersucht, sich an das Konkursamt Uri, in Stellvertretung J. Keller in Altdorf, behufs näherer Auskunft und eventueller Besichtigung zu wenden.

Die Liegenschaften werden dem Meistbietenden zugeschlagen. Die Steigerungsbedingungen liegen, vom 16. April 1917 an, bei unterzeichnetem Amt und beim Betreibungsamt in Flüelen auf. (O. F. 7522 Z.) (4020)

Kaufliebhaber werden ersucht, sich an das Konkursamt Uri, in Stellvertretung J. Keller in Altdorf, behufs näherer Auskunft und eventueller Besichtigung zu wenden.

Die Liegenschaften werden dem Meistbietenden zugeschlagen. Die Steigerungsbedingungen liegen, vom 16. April 1917 an, bei unterzeichnetem Amt und beim Betreibungsamt in Flüelen auf. (O. F. 7522 Z.) (4020)

Kaufliebhaber werden ersucht, sich an das Konkursamt Uri, in Stellvertretung J. Keller in Altdorf, behufs näherer Auskunft und eventueller Besichtigung zu wenden.

Die Liegenschaften werden dem Meistbietenden zugeschlagen. Die Steigerungsbedingungen liegen, vom 16. April 1917 an, bei unterzeichnetem Amt und beim Betreibungsamt in Flüelen auf. (O. F. 7522 Z.) (4020)

Kaufliebhaber werden ersucht, sich an das Konkursamt Uri, in Stellvertretung J. Keller in Altdorf, behufs näherer Auskunft und eventueller Besichtigung zu wenden.

Die Liegenschaften werden dem Meistbietenden zugeschlagen. Die Steigerungsbedingungen liegen, vom 16. April 1917 an, bei unterzeichnetem Amt und beim Betreibungsamt in Flüelen auf. (O. F. 7522 Z.) (4020)

Kaufliebhaber werden ersucht, sich an das Konkursamt Uri, in Stellvertretung J. Keller in Altdorf, behufs näherer Auskunft und eventueller Besichtigung zu wenden.

Die Liegenschaften werden dem Meistbietenden zugeschlagen. Die Steigerungsbedingungen liegen, vom 16. April 1917 an, bei unterzeichnetem Amt und beim Betreibungsamt in Flüelen auf. (O. F. 7522 Z.) (4020)

Kaufliebhaber werden ersucht, sich an das Konkursamt Uri, in Stellvertretung J. Keller in Altdorf, behufs näherer Auskunft und eventueller Besichtigung zu wenden.

Die Liegenschaften werden dem Meistbietenden zugeschlagen. Die Steigerungsbedingungen liegen, vom 16. April 1917 an, bei unterzeichnetem Amt und beim Betreibungsamt in Flüelen auf. (O. F. 7522 Z.) (4020)

Kaufliebhaber werden ersucht, sich an das Konkursamt Uri, in Stellvertretung J. Keller in Altdorf, behufs näherer Auskunft und eventueller Besichtigung zu wenden.

Die Liegenschaften werden dem Meistbietenden zugeschlagen. Die Steigerungsbedingungen liegen, vom 16. April 1917 an, bei unterzeichnetem Amt und beim Betreibungsamt in Flüelen auf. (O. F. 7522 Z.) (4020)

Kaufliebhaber werden ersucht, sich an das Konkursamt Uri, in Stellvertretung J. Keller in Altdorf, behufs näherer Auskunft und eventueller Besichtigung zu wenden.

Die Liegenschaften werden dem Meistbietenden zugeschlagen. Die Steigerungsbedingungen liegen, vom 16. April 1917 an, bei unterzeichnetem Amt und beim Betreibungsamt in Flüelen auf. (O. F. 7522 Z.) (4020)

Kaufliebhaber werden ersucht, sich an das Konkursamt Uri, in Stellvertretung J. Keller in Altdorf, behufs näherer Auskunft und eventueller Besichtigung zu wenden.

Die Liegenschaften werden dem Meistbietenden zugeschlagen. Die Steigerungsbedingungen liegen, vom 16. April 1917 an, bei unterzeichnetem Amt und beim Betreibungsamt in Flüelen auf. (O. F. 7522 Z.) (4020)

Kaufliebhaber werden ersucht, sich an das Konkursamt Uri, in Stellvertretung J. Keller in Altdorf, behufs näherer Auskunft und eventueller Besichtigung zu wenden.

Die Liegenschaften werden dem Meistbietenden zugeschlagen. Die Steigerungsbedingungen liegen, vom 16. April 1917 an, bei unterzeichnetem Amt und beim Betreibungsamt in Flüelen auf. (O. F. 7522 Z.) (4020)

Kaufliebhaber werden ersucht, sich an das Konkursamt Uri, in Stellvertretung J. Keller in Altdorf, behufs näherer Auskunft und eventueller Besichtigung zu wenden.

Die Liegenschaften werden dem Meistbietenden zugeschlagen. Die Steigerungsbedingungen liegen, vom 16. April 1917 an, bei unterzeichnetem Amt und beim Betreibungsamt in Flüelen auf. (O. F. 7522 Z.) (4020)

Kaufliebhaber werden ersucht, sich an das Konkursamt Uri, in Stellvertretung J. Keller in Altdorf, behufs näherer Auskunft und eventueller Besichtigung zu wenden.

Die Liegenschaften werden dem Meistbietenden zugeschlagen. Die Steigerungsbedingungen liegen, vom 16. April 1917 an, bei unterzeichnetem Amt und beim Betreibungsamt in Flüelen auf. (O. F. 7522 Z.) (4020)

Kaufliebhaber werden ersucht, sich an das Konkursamt Uri, in Stellvertretung J. Keller in Altdorf, behufs näherer Auskunft und eventueller Besichtigung zu wenden.

Die Liegenschaften werden dem Meistbietenden zugeschlagen. Die Steigerungsbedingungen liegen, vom 16. April 1917 an, bei unterzeichnetem Amt und beim Betreibungsamt in Flüelen auf. (O. F. 7522 Z.) (4020)

Kaufliebhaber werden ersucht, sich an das Konkursamt Uri, in Stellvertretung J. Keller in Altdorf, behufs näherer Auskunft und eventueller Besichtigung zu wenden.

Die Liegenschaften werden dem Meistbietenden zugeschlagen. Die Steigerungsbedingungen liegen, vom 16. April 1917 an, bei unterzeichnetem Amt und beim Betreibungsamt in Flüelen auf. (O. F. 7522 Z.) (4020)

Kaufliebhaber werden ersucht, sich an das Konkursamt Uri, in Stellvertretung J. Keller in Altdorf, behufs näherer Auskunft und eventueller Besichtigung zu wenden.

Die Liegenschaften werden dem Meistbietenden zugeschlagen. Die Steigerungsbedingungen liegen, vom 16. April 1917 an, bei unterzeichnetem Amt und beim Betreibungsamt in Flüelen auf. (O. F. 7522 Z.) (4020)

Kaufliebhaber werden ersucht, sich an das Konkursamt Uri, in Stellvertretung J. Keller in Altdorf, behufs näherer Auskunft und eventueller Besichtigung zu wenden.

Die Liegenschaften werden dem Meistbietenden zugeschlagen. Die Steigerungsbedingungen liegen, vom 16. April 1917 an, bei unterzeichnetem Amt und beim Betreibungsamt in Flüelen auf. (O. F. 7522 Z.) (4020)

Kaufliebhaber werden ersucht, sich an das Konkursamt Uri, in Stellvertretung J. Keller in Altdorf, behufs näherer Auskunft und eventueller Besichtigung zu wenden.

Die Liegenschaften werden dem Meistbietenden zugeschlagen. Die Steigerungsbedingungen liegen, vom 16. April 1917 an, bei unterzeichnetem Amt und beim Betreibungsamt in Flüelen auf. (O. F. 7522 Z.) (4020)

Kaufliebhaber werden ersucht, sich an das Konkursamt Uri, in Stellvertretung J. Keller in Altdorf, behufs näherer Auskunft und eventueller Besichtigung zu wenden.

Die Liegenschaften werden dem Meistbietenden zugeschlagen. Die Steigerungsbedingungen liegen, vom 16. April 1917 an, bei unterzeichnetem Amt und beim Betreibungsamt in Flüelen auf. (O. F. 7522 Z.) (4020)

Kaufliebhaber werden ersucht, sich an das Konkursamt Uri, in Stellvertretung J. Keller in Altdorf, behufs näherer Auskunft und eventueller Besichtigung zu wenden.

Die Liegenschaften werden dem Meistbietenden zugeschlagen. Die Steigerungsbedingungen liegen, vom 16. April 1917 an, bei unterzeichnetem Amt und beim Betreibungsamt in Flüelen auf. (O. F. 7522 Z.) (4020)

Kaufliebhaber werden ersucht, sich an das Konkursamt Uri, in St